



Ernährungsindustrie Norddeutschland

Sector Strategy

Dr. Eberhard Brezski

18. November 2020

Inhalt

Rahmenbedingungen Ernährungsindustrie	2
Die Ernährungsindustrie in Deutschland	6
Umsätze	6
Export	9
Investitionen	11
Beschäftigte	12
Betriebsgrößenstruktur	13
Norddeutschland in der Ernährungsindustrie	14
Umsatz allgemein	14
Futtermittelindustrie	16
Fleischverarbeitung	17
Fischverarbeitung	18
Obst- und Gemüseverarbeitung	19
Fette und Öle	20
Milchverarbeitung	21
Stärke und Stärkerzeugnisse	22
Back- und Teigwaren	23
Sonstige Nahrungsmittel	24
Getränke	25
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	26
Exportquote Nahrungs- und Futtermittel	27
Fazit	28

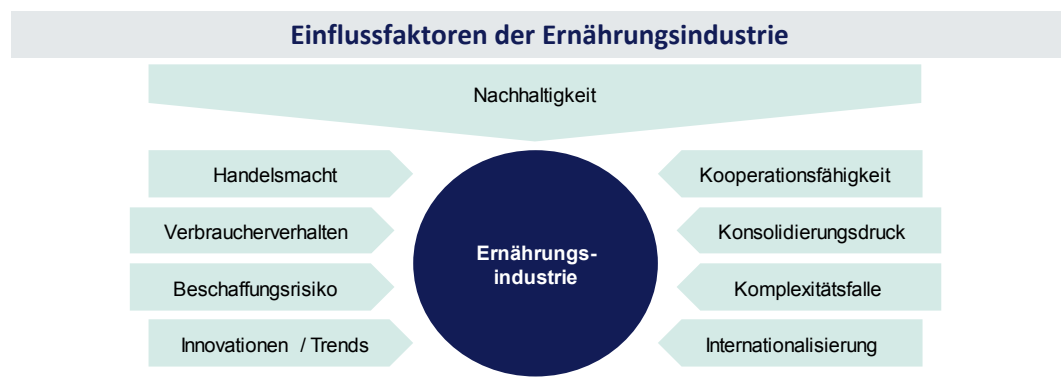
Rahmenbedingungen Ernährungsindustrie

Die Definition der Ernährungsindustrie folgt der EU-NACE-Codierung

Der Begriff der Ernährungsindustrie ist nicht eindeutig definiert, was unter anderem an den vielfältigen Schnittstellen entlang der Wertschöpfungskette liegt. So ist z.B. eine Ernährungsindustrie ohne Landwirtschaft und Fischerei als Rohstofflieferant nicht vorstellbar, auch wenn diese Beziehungen zunehmend internationaler werden und dieser Sektor in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eigenständig abgebildet wird. Auch zu anderen Branchen wie dem Handel, der Verpackungsindustrie etc. gibt es wichtige Beziehungen. Hinzu kommt, dass in einigen Untersuchungen zwar von der Ernährungsindustrie gesprochen wird, aber im Einzelnen Teilbereiche ausgeschlossen werden.

In der vorliegenden Studie folgt die Definition der Ernährungsindustrie der EU-NACE-Codierung und besteht aus den Abteilungen C.10 (Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel) sowie C.11 (Getränkeherstellung).

Die Ernährungsindustrie sieht sich vielen Einflussfaktoren ausgesetzt



Quelle: IHK Nord: Ernährungswirtschaft 2018; NORD/LB Sector Strategy

Handelsmacht und Konsolidierungsdruck sind zwei grundlegende Einflussfaktoren

Aufgrund ihrer Schnittstellen ist die Ernährungsindustrie auch vielfältigen Einflussfaktoren, die sich mitunter gegenseitig verstärken, ausgeliefert. Diese lassen sich in aller Kürze wie folgt beschreiben:

- ◆ **Handelsmacht:** Die Vertriebswege der Ernährungsindustrie erweitern sich zwar (z.B. Fabrikverkäufe, Onlinehandel, regionale Vermarktungsplattformen), doch ist der Lebensmitteleinzelhandel nach wie vor der beherrschende Absatzkanal. Dieser war und ist in Deutschland durch starke Konzentrationsprozesse gekennzeichnet. Die vier größten Handelsunternehmen vereinigten 2018 70,0%¹ der Lebensmittelumsätze auf sich. Trotz sogenannter „Must-Stock-Items“ ist die Ernährungsindustrie damit auf die großen Lebensmitteleinzelhändler angewiesen, wie diverse Auseinandersetzungen zwischen Lebensmitteleinzelhandel und Unternehmen der Ernährungsindustrie in der jüngeren Vergangenheit belegen.
- ◆ **Konsolidierungsdruck:** Die Ernährungsindustrie wird in Deutschland durch klein- und mittelständische Unternehmen geprägt. 55,8% der Betriebe mit zumindest 20 Beschäftigten haben bis zu 49 Mitarbeiter und 75,7% haben bis zu 99 Mitarbeiter.² Das aus dem Aufeinandertreffen dieser kleinteiligen Betriebsgrößenstruktur und dem konzentrierten Lebensmitteleinzelhandel ein Konsolidierungsdruck resultiert, ist unmittelbar nachvollziehbar. Kontinuierliche Innovationen, Spezialisierung oder hohe Qualität sind aber insbesondere für kleinere Unternehmen Möglichkeiten, um diesem Druck etwas zu entgehen. Allerdings sind hiermit auch Investitionen verbunden, was finanzielle Mittel voraussetzt.

¹ BVE Jahresbericht 2018/2019 auf Basis von Nielsen TradeDimensions

² Destatis

Das geänderte Verhalten der Konsumenten und die Trends determinieren die Einflussfaktoren der Ernährungsindustrie

- ◆ Verbraucherverhalten: Es gibt nicht mehr „den“ Verbraucher, sofern es ihn je gegeben hat. Seit Jahren differenziert sich das Verbraucherverhalten vielmehr zunehmend auf Basis der vielfältigen Ernährungslehren³ aus. Neben dem Mainstream entstehen immer mehr Nischen und ein grundsätzliches Bedürfnis nach einer individualisierten Ernährung.⁴ Dies verstärkt sich noch dadurch, dass durch neue Technologien immer mehr Produkte und Produktvariationen entstehen, die dem Konsumenten angeboten und von diesem nachgefragt werden. Die Ernährungsindustrie muss sich auf diese Entwicklungen und daraus abzuleitende Szenarien⁵ einstellen, um auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben.
- ◆ Innovationen / Trends: Mit dem fragmentierten Verbraucherverhalten geht auch ein Innovationsdruck einher, da nur so den unterschiedlichen Wünschen gerecht werden kann. Hinzu kommen Trends, die die Ernährungsindustrie berücksichtigen muss. Aktuelle Beispiele für solche sind:⁶ Die Erschließung von Algen oder Insekten als Proteinlieferanten, Erhöhung der digestiven Wellness durch Lebensmittel, Selbstoptimierung durch Bio-Hacking (z.B. durch Superfood, Nootropics etc.) oder Essen als zunehmender Identifikations- und Weltanschauungsfaktor.
- ◆ Komplexitätsfalle: Mit der zunehmenden Anzahl von Produkten und Produktvarianten steigt die Komplexität in der Produktion. Nimmt man noch die Möglichkeiten bei den potenziellen Absatzkanälen hinzu, so wird deutlich, dass die strategische und operative Planung der Unternehmen im Verteilungskampf auf der letzten Meile zum Verbraucher⁷ schwieriger wird. Insbesondere kleinere Unternehmen könnten daher schnell in eine Komplexitätsfalle geraten, die sich negativ auf die Kosten- und Wettbewerbssituation auswirken wird.
- ◆ Kooperationsfähigkeit: Gerade im Hinblick auf das Konsumentenverhalten, die Absatzkanäle, Produktinnovationen etc. rücken zunehmend die Möglichkeiten digitaler Technologien in den Vordergrund. Bezüglich deren Nutzung haben große Teile der Ernährungsindustrie noch Defizite, so das Wertschöpfungsnetzwerke bzw. Kooperationen deutlich an Bedeutung gewinnen.⁸
- ◆ Internationalisierung: Die Internationalisierung der Absatzmärkte hat in den letzten Jahren deutlich zugelegt. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich die Ausgaben deutscher Haushalte für Nahrungsmittel vergleichsweise moderat entwickeln, was ein deutliches Zeichen für einen stabilen, aber weitgehend gesättigten Inlandsmarkt ist. Daher eröffnet der Bedarf an höherwertiger Ernährung in vielen Ländern Möglichkeiten für eine Internationalisierung des Absatzes.⁹
- ◆ Beschaffungsrisiko: Neben den bisher bereits angeführten Aspekten, ist mit der Lebensmittelsicherheit ein Kriterium für die Konsumenten von zentraler Bedeutung. Die vielen Lebensmittelskandale der letzten Jahre haben gezeigt, dass diese das Konsumentenvertrauen zumindest kurzfristig zu erschüttern vermögen. Dies gilt erst recht, wenn man einen Trend, wie z.B. Essen als Weltanschauungsfaktor positiv besetzen möchte. Dann müssen Risiken in der Beschaffung vermieden werden. Insoweit ist es also ohne weiteres nachvollziehbar, dass das Beschaffungsrisiko eine wichtige Determinante darstellt.

Nachhaltigkeit

Ein Einflussfaktor, der in den letzten Jahren und zuletzt durch die Friday for Future-Bewegung wesentlich an Bedeutung gewonnen hat, ist die Nachhaltigkeit. Auch wenn an-

³ Einen Überblick liefert: Gottlieb Duttweiler Institut: Ernährungslehren im Überblick

⁴ Vgl. Salz & Pfeffer: Essen ist der neue Pop, 1/2018

⁵ Vgl. hierzu Nestlé: Zukunftsstudie – 10 Dinge, die sich 2030 ändern

⁶ Salz & Pfeffer: Essen ist der neue Pop, 1/2018; Nestlé: Zukunftsstudie – 10 Dinge, die sich 2030 ändern; GDI: European Food Trends Report 2013, 2015 und 2017

⁷ GDI: European Food Trends Report 2015

⁸ GDI: European Food Trends Report 2017

⁹ Vgl. Feri Branchenrating Deutschland: Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel, 4. Quartal 2020

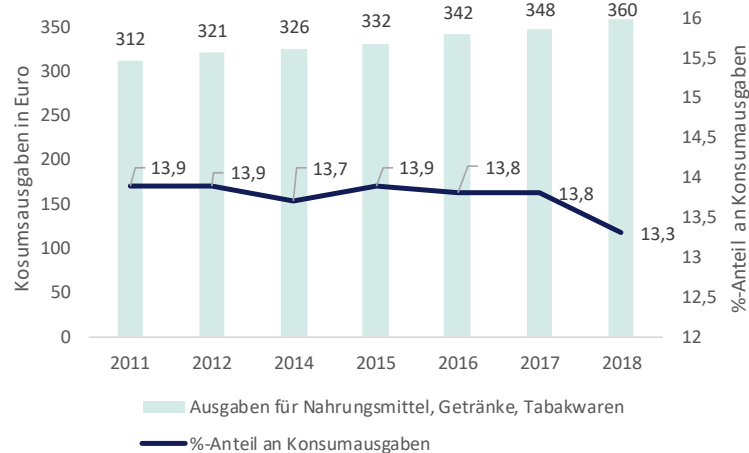
dere Branchen eher im Fokus stehen, beeinflusst Nachhaltigkeit auch die Ernährungsindustrie und zwar über alle Wertschöpfungsstufen hinweg. Typische Beispiele für die Branche in Bezug auf die ESG-Kriterien der Vereinten Nationen sind u.a.:

- ◆ Nutzung von nachhaltig produzierten Rohstoffen auf der Lieferantenseite
- ◆ Ausrichtung auf Bioprodukte und/oder Regionalität
- ◆ Optimierung des Verpackungsmaterials (insb. bei Plastik)
- ◆ Schaffung und Aufrechterhaltung eines Produktionsprozesses, der der Lebensmittelsicherheit und den Mitarbeitern gerecht wird

Unternehmen, die derartige Aspekte vernachlässigen, sehen sich gegebenenfalls einem Reputationsrisiko und/oder – aufgrund der verstärkten Berücksichtigung von ESG-Kriterien bei Kreditentscheidungen – einem Finanzierungsrisiko ausgesetzt. Dies lässt sich auch aus dem neuen Ernährungsreport 2020 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ableiten. Hiernach gewinnen diese Aspekte deutlich an Bedeutung für Kaufentscheidungen.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zeigen ein nur moderates Wachstum

Durchschnittliche private Kosumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren je Haushalt und Monat in Deutschland 2011 bis 2018



Quelle: Destatis; Angaben in Euro; NORD/LB Sector Strategy

Prozentual sind die Ausgaben relativ konstant

Zwischen 2009 und 2019 sind die Konsumausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel in Deutschland um durchschnittlich 2,6% p.a. angewachsen. Sie stiegen von 125,2 Mrd. Euro auf 161,9 Mrd. Euro.¹⁰ Aus Sicht einer möglichen Interpretation sind freilich aufgrund ihrer plastischen Veranschaulichung die Zahlen pro Haushalt und Monat interessanter. Danach sind die Konsumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren pro Haushalt und Monat im Zeitraum zwischen 2011 und 2018 um durchschnittlich gut 2,1% p.a. gestiegen. Von 312 EUR durchschnittlich je Haushalt und Monat in 2011 wuchsen sie auf 360 EUR in 2017. Der Anteil der Tabakwaren betrug dabei in der Vergangenheit durchschnittlich 12,0%.¹¹ Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) waren die Ausgaben mit 368 EUR höher als in den Neuen Ländern (inkl. Berlin) mit 330 EUR. Prozentual gesehen hat sich dagegen der Anteil der Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren an den gesamten privaten Konsumausgaben kaum verändert und machte 2018 13,3% aus.

Diese relative Konstanz zeigt sich auch in der EU-28. Hier betrug der quotale Anteil für die Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke 2017 12,2%. In den Vorjahren lagen die Werte zwischen 12,0% und 12,5%.¹² Deutschland lag diesbezüglich mit einem Wert von 10,6%

¹⁰ Destatis

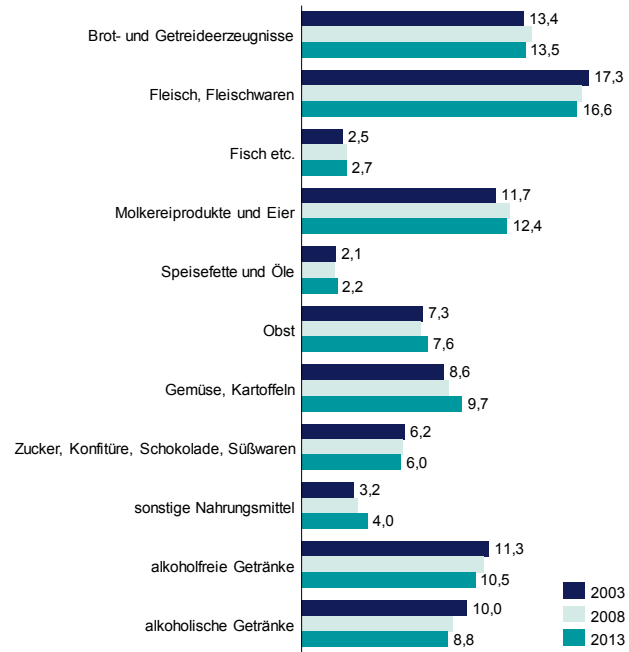
¹¹ Weitergehende Zahlen für 2019 liegen beim Statistischen Bundesamt noch nicht vor.

¹² Zum Vergleich: Frankreich 13,3%, Dänemark 11,6%, Schweden 12,3%, Spanien 12,5% und Italien 14,3%.

unterhalb des EU-Durchschnitts. Lediglich vier Länder haben einen noch geringeren Anteil ihrer Konsumausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke aufgewendet.

Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel und Getränke im Zeitablauf auf Basis Einkommens- und Verbrauchsstichprobe¹³

Innerhalb der Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren haben nur wenige Produktgruppen eine hervorgehobene Bedeutung



Quelle: Destatis; Angaben in %; NORD/LB Sector Strategy

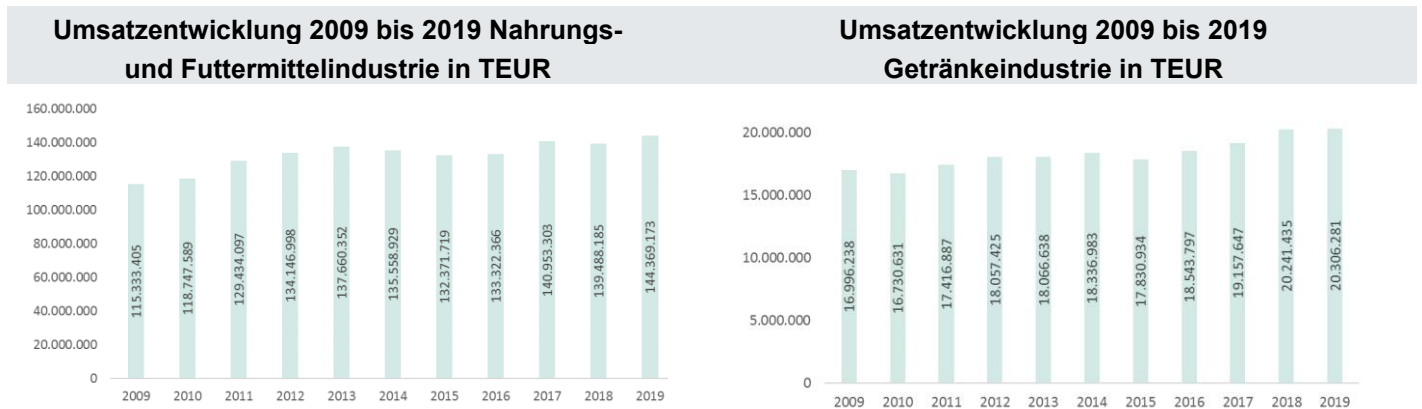
Bei den Produktgruppen zeigen sich nur Fleisch, Gemüse und die Getränke deutlich verändert

Auch eine Analyse der einzelnen Produktgruppen innerhalb der Ernährungsindustrie zeigt, dass sich Verschiebungen ergeben haben. So fällt z.B. der rückläufige Anteil von Fleisch und Fleischwaren auf der einen Seite und der steigende Anteil von Gemüse und Kartoffeln auf der anderen Seite auf. Beide Entwicklungen passen zu den allgemeinen Ernährungstrends. Bei den übrigen Produktgruppen – mit Ausnahme der Getränke, die kontinuierlich verringernde Quoten aufweisen – schwanken zwar die Anteile etwas im Zeitablauf, sind aber im Durchschnitt relativ konstant. Dies spricht dafür, dass sich das Konsumentenverhalten vielfach eher im Detail ändert und nicht in einem die Durchschnittswerte beeinflussenden Ausmaß.

¹³ Aktuellere Zahlen liegen derzeit nicht vor.

Die Ernährungsindustrie in Deutschland

Umsatzentwicklung



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

Ordentliches Wachstum bei Nahrungs- und Futtermittel; Getränke mit niedrigerer Dynamik

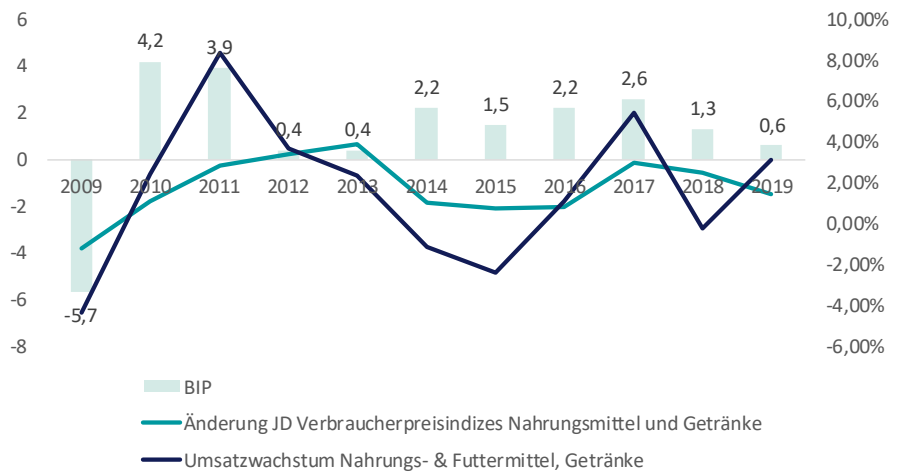
Die deutsche Nahrungs- und Futtermittelindustrie hat zwischen 2009 und 2019 ihren Umsatz um durchschnittlich 2,3% p.a. steigern können. Damit liegt die Branche unterhalb des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt, welches im gleichen Zeitraum um durchschnittlich 3,6% p.a. zunahm.

In zeitlicher Hinsicht zeigt sich dabei eine Phase starken Wachstums zwischen 2009 und 2013, dem eine Art Konsolidierung folgte, bevor die Umsätze in 2016 wieder anzogen. Diese Umsatzentwicklung korreliert übrigens – wie die nachfolgende Abbildung zeigt – nicht mit der Entwicklung beim BIP-Wachstum, was die geringe Konjunkturabhängigkeit der Branche unterstreicht. Stattdessen sind offensichtlich die Verbraucherpreise von Bedeutung, da ausgeprägte Umsatzzuwächse mit deutlichen Erhöhungen der durchschnittlichen Verbraucherpreisindizes einhergehen. Niedrige Änderungen bei den Verbraucherpreisindizes für Nahrungs- & Futtermittel und Getränke wirken sich dagegen dämpfend auf den Umsatz aus.

Die Getränkeindustrie zeigt sich hingegen weniger wachstumsträchtig. Die CAGR für den Zeitraum 2009 bis 2019 betrug lediglich 1,8%. Diese Entwicklungsdynamik kann nicht überraschen, da die Einkommens- und Verbrauchsstichproben von 2003 bis 2013 – wie vorher dargestellt – rückläufige Ausgabenanteile für Getränke auswiesen. Es ist zu vermuten, dass dieser Trend auch noch anschließend angehalten hat.

Umsatzentwicklung und Verbraucherpreisindizes mit ähnlichem Verlauf

Umsatzentwicklung, Verbraucherpreisindizes und BIP-Wachstum Deutschland



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

Es folgt eine Betrachtung nach Segmenten

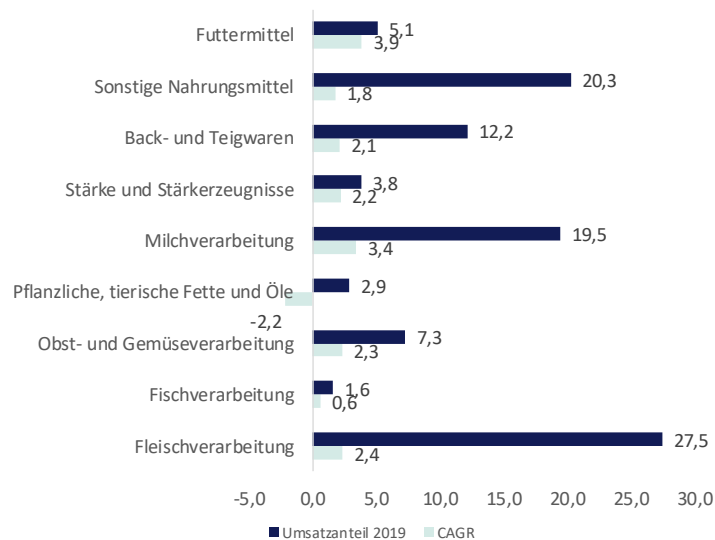
Nach diesem grundsätzlichen Befund stellt sich nun die Frage, wie die Entwicklung in den einzelnen Branchensegmenten aussieht.

Im Gegensatz zu den letzten Abbildungen wird dabei keine Zeitreihe gezeigt, sondern die CAGR (Compound Annual Growth Rate). Diese repräsentiert die konstante durchschnittliche jährliche Wachstumsrate für den angegebenen Zeitraum. Die realen Wachstumsausschläge zwischen Startwert (in diesem Fall 2009) und Endwert (in diesem Fall 2019) wirken sich folglich nicht aus.

Darüber hinaus werden die Umsatzanteile der einzelnen Branchensegmente dargestellt, so dass erste Informationen über die Struktur der Ernährungsindustrie sichtbar werden.

Die vier größten Segmente sind für 79,5% der Umsätze verantwortlich

CAGR Umsatz 2009 - 2019 und Umsatzanteile nach Branchensegmenten



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

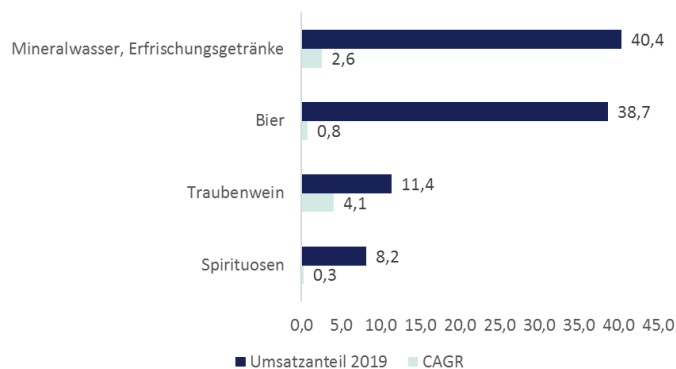
Strukturell gibt es im Zeitablauf nur relativ geringe Verschiebungen in den Umsatzanteilen

Bei den Nahrungs- und Futtermitteln ist in struktureller Hinsicht anzumerken, dass die vier Segmente Fleischverarbeitung, Milchverarbeitung, Back- und Teigwaren sowie die sonstigen Nahrungsmittel¹⁴ 79,5% der Umsätze auf sich vereinen. Alle anderen Segmente sind deutlich kleiner.

Das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum fällt in den meisten Segmenten ähnlich aus. Ausnahmen hiervor sind die Milchverarbeitung mit einer CAGR von 3,4% und das Segment „pflanzliche, tierische Fette und Öle“ mit -2,2%. Das wachstumsstärkste Segment ist freilich die Herstellung von Futtermittel mit einer CAGR von 3,9%. Alle anderen Branchensegmente zeigen sich weniger dynamisch. Ansonsten ist festzuhalten, dass die Umsatzanteile im Zeitablauf etwas schwanken, aber in der Regel weitgehend konstant sind. Auffällig ist lediglich, dass die sonstigen Nahrungsmittel einen leicht rückläufigen Trend aufweisen.

Die Getränkeindustrie wird von den Segmenten Bier und Mineralwasser sowie Erfrischungsgetränke dominiert

CAGR Umsatz 2009 - 2019 und Umsatzanteile Getränkeindustrie



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

Bier hat im Zeitablauf an Bedeutung verloren

In der Getränkeindustrie sind die Herstellung von Bier und die Mineralwassergewinnung bzw. Herstellung von Erfrischungsgetränken mit Abstand die beiden größten Marktsegmente. Interessant ist in diesem Kontext, dass der Umsatz mit Bier im Analysezeitraum bei einer CAGR von 0,8% nahezu konstant geblieben ist. Da der Umsatz von Mineralwasser und Erfrischungsgetränken im gleichen Zeitraum eine CAGR von 2,6% aufwies, ist der daraus resultierende Marktanteilsgewinn gut nachvollziehbar. In 2009 hatte Bier noch einen Anteil 42,8% und Mineralwasser/Erfrischungsgetränke einen von 37,4%. Aus unserer Sicht dürfte sich dieser Trend einer Strukturverschiebung in der Zukunft trotz aller Produktinnovationen in den diversen Segmenten fortsetzen. Daran dürften auch die Innovationen im Biermarkt, wie z.B. regionale Marken und Spezialbiere nichts ändern, da sie aufgrund ihres Marktvolumens nicht den allgemeinen Trend umzukehren vermögen.

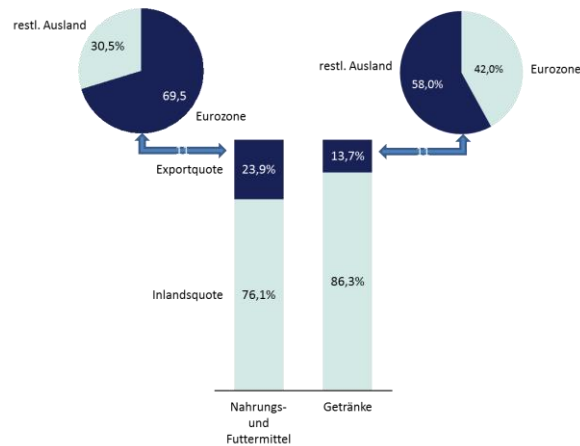
Ähnliches gilt für die beiden Marktsegmente Spirituosen und Traubenwein, wenn gleich auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Diese haben ebenfalls ihre Positionierung bei den Umsatzanteilen getauscht, was auf die unterschiedlichen durchschnittlichen Wachstumsraten von 0,3% p.a. bei den Spirituosen und 4,1% p.a. beim Traubenwein zurückzuführen ist. 2009 hatten die Spirituosen noch einen Umsatzanteil von 9,5%, der auf 8,2% sank. Traubenwein baute hingegen seinen Umsatzanteil von 9,2% in 2009 auf 11,4% in 2019 aus.

¹⁴ Diese umfassen: Zuckerherstellung, Süßwaren (ohne Dauerbackwaren), Verarbeitung von Kaffee und Tee, Würzmittel und Soßen, Fertiggerichte, homogenisierte und diätetische Nahrungsmittel und sonstige. Vergleiche hierzu auch die Struktur der Ernährungsindustrie nach WZ 2008 im Anhang.

Exporte

Exportquote unterscheidet sich bei den beiden Branchen

Exportquoten und Anteile Zielregionen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie der Getränkeindustrie 2019 in %



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

Export gewinnt langsam an Bedeutung

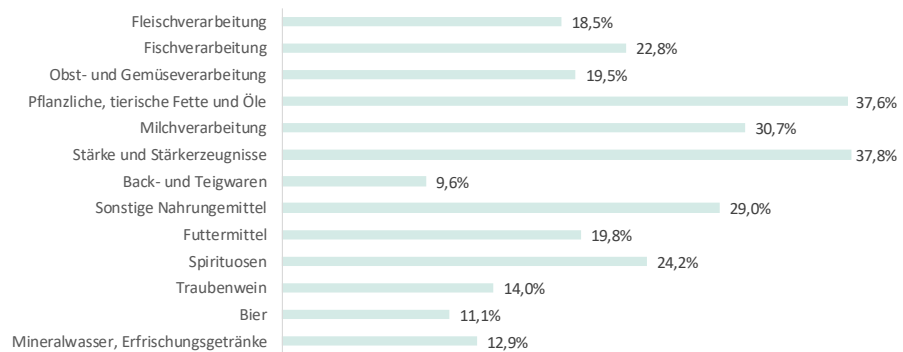
Neben den durch ein geändertes Konsumentenverhalten getriebenen Produktinnovationen gewinnt vor allem der Export zunehmend an Bedeutung. Ursächlich hierfür ist die dargestellte, unter dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes liegende, moderate Umsatzentwicklung. Hinzu kommen temporäre Lebensmittelskandale, die sich negativ auf die einheimische Nachfrage ausgewirkt haben. Allerdings gibt es auch den umgekehrten Fall. In der Summe folgt hieraus, dass sich wachstumsorientierte Unternehmen auch mit der Erschließung neuer geographischer Märkte beschäftigen müssen – zumal der Bedarf an höherwertiger Ernährung in vielen Ländern wächst. Dies spiegelt sich in den Exportquoten wider.

In 2019 wurden 23,9% der Umsätze in Ausland erzielt. 2009 lag der Exportanteil noch bei 19,3%. In den Jahren dazwischen oszillierte die Exportquote um die 21,0%. Vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen ist davon auszugehen, dass die Internationalisierung und damit der Export zulegen werden, auch wenn die Quoten zwischen 2017 und 2019 relativ konstant waren. Strukturell dürften auch zukünftig von den Exporten ca. 70,0% in die Eurozone gehen und 30,0% in das restliche Ausland. Trotz aller Erfolge im Ausland ist aber nach wie vor das Verbraucherverhalten in Deutschland für die Branche maßgebend.

In der Getränkeindustrie spielt der Export dagegen eine geringere Rolle. 2019 lag die Exportquote bei 13,7%. Allerdings ist der Anteil kontinuierlich von 9,6% in 2009 auf 13,7% angewachsen, so dass auch hier zunehmend mehr Umsatz im Ausland generiert wird. Dabei spielt vor allem das sonstige Ausland eine anschwellende Bedeutung, da das Gewicht der Eurozone sukzessive von 61,4% in 2009 auf 42,0% zurückfiel. Auch hier erwarten wir eine Fortsetzung des Trends zur Internationalisierung, wobei der Auslandsanteil wie bislang nur langsam ansteigen wird. Insoweit ist auch in der Getränkebranche der deutsche Markt mit seinen Konsumenten nach wie vor maßgebend für den wirtschaftlichen Erfolg.

Nur einige wenige Branchensegmente sind Exporttreiber

Exportquoten der Branchensegmente 2019 in %



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector & Regional Research

Bei der Exportquote muss genau analysiert werden, welche Produkte sich international durchsetzen

Die grundlegende Aussage hinsichtlich der Bedeutung des deutschen Marktes, wird bei einer näheren Analyse der Exportquoten nach Segmenten untermauert. Konkret bedeutet dies, dass lediglich die Branchensegmente Fette und Öle, Milchverarbeitung, Stärke und Stärkerzeugnisse sowie die sonstigen Nahrungsmittel den Export antreiben. Alle anderen Branchensegmente liegen mehr oder minder deutlich unter dem Durchschnitt. Allerdings müssen hierbei partiell strukturelle Unterschiede innerhalb der Branchensegmente beachtet werden. So haben z.B. bei den Back- und Teigwaren (9,6%) die Dauerbackwaren durchaus einen Exportanteil von 22,1% oder innerhalb der Fette und Öle die Herstellung von Margarine/Nahrungsfette nur einen Anteil von 18,0%. Vor diesem Hintergrund liegt die Vermutung nahe, dass die Exportquote insbesondere bei den folgenden Produkten hoch ist:

- ◆ Produkte mit einem Vorleistungscharakter (Stärke, Fette und Öle), die dann im Ausland weiterverarbeitet werden.
- ◆ Produkte, wie z.B. Milchpulver, die gut transportiert werden können und aufgrund der hohen Lebensmittelsicherheit in Deutschland im Ausland nachgefragt werden.
- ◆ Produkte mit einem vergleichsweise hohen internationalen Markenimage. Dies dürfte z.B. bei Dauerbackwaren der Fall sein. Diesbezüglich können u.a. auch die Auslandsniederlassungen deutscher Lebensmitteleinzelhändler und Discounter als Verstärker wirken.

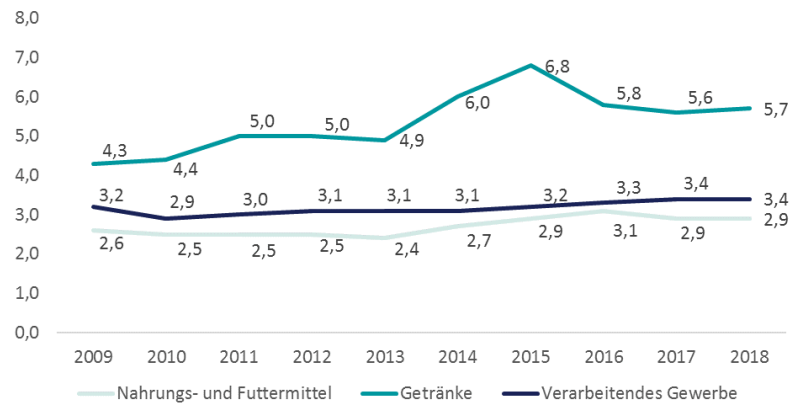
Alle anderen Branchensegmente/Produkte sind dagegen in einem deutlich stärkeren Ausmaß vom deutschen Markt abhängig, so dass vor allem die Änderungen im heimischen Konsumentenverhalten beobachtet werden müssen.

Bei den Getränken zeigt sich ein ähnliches Bild. Spirituosen und Traubenwein haben eine über dem Durchschnitt liegende Exportquote, wobei diese Branchensegmente bereits frühzeitig Auslandsmärkte erschlossen haben. Bier und Mineralwasser/Erfrischungsgetränke liegen hingegen unter dem Durchschnitt, wofür wohl der geringe internationale Markenbekanntheitsgrad vieler von mittelständischen Unternehmen gefertigter Produkte verantwortlich ist.

Investitionen¹⁵

Mit Ausnahme der Getränkeindustrie legte die Investitionsquote zuletzt zu

Investitionsquoten in % vom Umsatz 2009 - 2018



Quellen: Destatis; NORD/LB Sector & Regional Research

Investitionsquoten steigen wegen der Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen

Die Investitionsquoten der Nahrungs- und Futtermittelindustrie waren zwischen 2009 und 2013 praktisch konstant, bevor sie ab 2014 zulegten und 2016 fast das Niveau des Verarbeitenden Gewerbes (3,3%) erreichten. 2017 und 2018 pendelten sie sich dann bei einer 2,9% ein. Hinter dieser Entwicklung stehen aus unserer Sicht die folgenden Aspekte:

- ◆ Der Konsolidierungsdruck, der Unternehmen zunehmend zur Hebung von Produktivitätspotenzialen zwingt.¹⁶
- ◆ Der Innovationsdruck, der sich auch in maschinelle Anlagen, Konzessionen etc. auswirkt. Ein Beispiel hierfür mögen neue Konservierungsverfahren oder Verpackungsformen bzw. –materialien sein, die zur Erfüllung der sich ausdifferenzierenden Kundenwünsche benötigt werden und Investitionen nach sich ziehen.¹⁷
- ◆ Partiiell mag auch die Zielsetzung der Kompensation des Fachkräftemangels durch eine modernere maschinelle Ausstattung damit verbunden sein.
- ◆ Digitale Innovationen (z.B. in der Vernetzung Landwirtschaft und Ernährungsindustrie, Nutzung von Big Data etc.)¹⁸

Die Getränkeindustrie hat dagegen schon immer höhere Investitionsquoten. Dies ist vor allem ihrer vergleichsweise hohen Anlagenintensität und dem anhaltenden Preisdruck in dieser Branche geschuldet.

Drei Branchensegmente verzeichnen steigende Investitionsquoten

Allerdings ist die Spannweite der Investitionsquoten nach Branchensegmenten in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie relativ groß. 2016 reichte die Spanne von 1,8% in der Fleischverarbeitung bis 4,4% bei den Back- und Teigwaren. Bei einer Betrachtung des Analysezeitraumes zeigt sich, dass vor allem in der Obst- und Gemüseverarbeitung, in der Milchverarbeitung und den sonstigen Nahrungsmitteln die Investitionsquoten sukzessive gestiegen sind. Da diese drei Segmente auch entsprechende Umsatzanteile auf sich vereinigen¹⁹, sind sie auch die Treiber der Investitionen.

¹⁵ Zahlen für 2019 liegen noch nicht vor.

¹⁶ Vgl. hierzu BVE, Ebner Stolz: Wetterwechsel – Steigender Ertragsdruck in der Ernährungsindustrie, 3/2016

¹⁷ Vgl. hierzu Cluster Ernährung: Die Zukunft der Ernährungswirtschaft, 2017

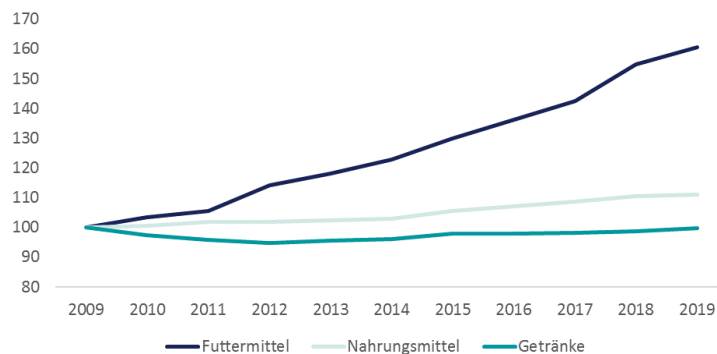
¹⁸ Vgl. hierzu u.a. BVE, PWC; Vom Acker bis zum Teller – Die vierte industrielle Revolution hat begonnen

¹⁹ Vgl. Abbildung S. 6

Beschäftigung

Lediglich bei der Herstellung von Futtermitteln gab es einen nennenswerten Beschäftigungsaufbau

Indexierte Entwicklung sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Quellen: Bundesagentur für Arbeit; NORD/LB Sector Strategy

Lediglich moderater Beschäftigungszuwachs in der Ernährungsindustrie

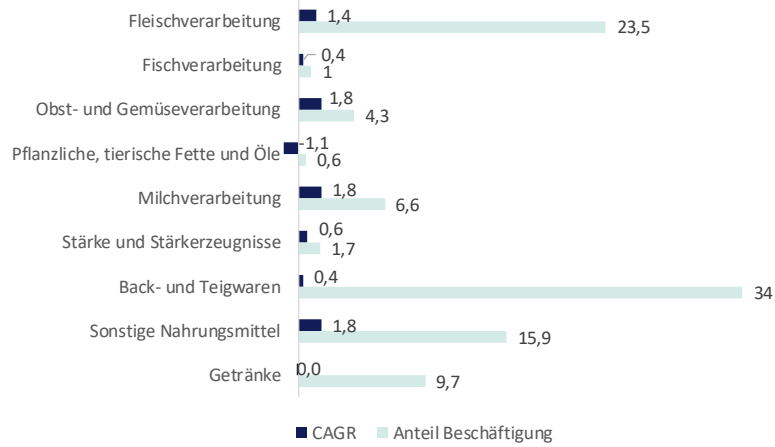
In der Ernährungsindustrie waren 2019 707.129 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestellt. Dies entspricht einem Anteil von 10,1% an allen im verarbeitenden Gewerbe sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter. Die Branche hat damit eine hohe beschäftigungspolitische Bedeutung. Allerdings ist an dieser Stelle auch festzuhalten, dass die verhaltene Umsatzentwicklung der Ernährungsindustrie ihre Entsprechung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten findet. Mit anderen Worten: Zwischen 2009 und 2019 lag die CAGR für die Ernährungsindustrie bei lediglich 1,0%. In Bezug auf die drei großen Segmente lassen sich dabei die folgenden Aussagen treffen:

- ◆ Lediglich die Futtermittelindustrie hat mit einer CAGR von 4,8% einen deutlichen Beschäftigungsaufbau vollzogen. Allerdings sind 2019 nur 2,7% aller in der Ernährungsindustrie angestellten Mitarbeiter dort beschäftigt.
- ◆ Die Nahrungsmittelindustrie weist ebenfalls einen CAGR von 1,0% auf und wird weiter unten näher betrachtet.
- ◆ Die Getränkeindustrie, auf der 2019 9,7% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Ernährungsindustrie entfallen, hat im Betrachtungszeitraum letztlich nur die Anzahl der Beschäftigten konstant (CAGR 0,0%) gehalten.

In der Summe macht dies deutlich, dass in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie offensichtlich Produktivitätspotenziale gehoben wurden.

Nur moderate Beschäftigungseffekte

CAGR 2009 – 2019 Beschäftigung und Beschäftigungsanteile



Quellen: Bundesagentur für Arbeit; NORD/LB Sector Strategy

Auch bei der Herstellung von Nahrungsmittel hat kein signifikanter Beschäftigungsaufbau stattgefunden

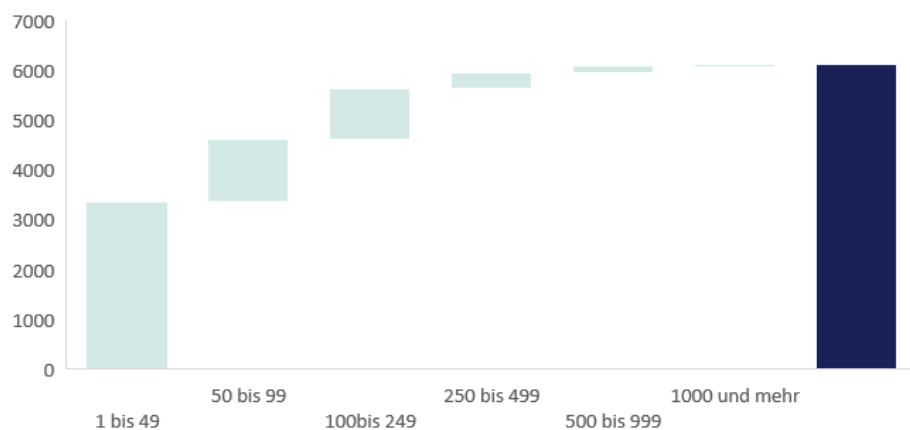
Auch innerhalb der Nahrungsmittelindustrie war der Beschäftigungsaufbau sehr verhalten. Lediglich in der Fleischverarbeitung, der Herstellung sonstiger Nahrungsmittel, der Milchverarbeitung sowie der Obst- und Gemüseverarbeitung haben zwischen 2009 und 2019 im nennenswerten Umfang mehr Menschen Arbeit gefunden. In diesen Segmenten lag die CAGR jeweils über 1,0%. Mit Ausnahme der Fette und Öle lag das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum bei 0,4% bzw. 0,6%, so dass bei diesen Segmenten eher von einer stabilen Beschäftigung gesprochen werden kann. Bei den pflanzlichen sowie tierischen Fetten und Ölen hat sogar ein Abbau stattgefunden.

In der Summe passt die Beschäftigungsentwicklung damit zur ebenfalls moderaten Umsatzentwicklung und zu den Investitionsquoten, die auf eine verbesserte Ausschöpfung von Produktivitätspotenzialen hinweisen.

Betriebsgrößenstruktur

54,7% der Betriebe haben bis zu 49 Mitarbeiter

Betriebsgrößenstruktur 2019 nach Anzahl Mitarbeiter



Quellen: Destatis; NORD/LB Sector & Regional Research

Branche weist kleinteilige Betriebsgrößenstruktur auf

Die Ernährungsindustrie ist in ihrer Gesamtheit eher kleinteilig strukturiert. Dies zeigen die folgenden Aussagen zur kumulierten Konzentration der Betriebe:

- ◆ 54,7% der Betriebe haben bis zu 49 Mitarbeiter.
- ◆ 75,1% der Betriebe haben bis zu 100 Mitarbeiter.
- ◆ 92,0% haben bis zu 250 Mitarbeiter.

Diese Struktur ist partiell sicherlich der starken Segmentierung der Branche als solches auf der einen Seite sowie der Spezialisierung vieler Betrieb auf der anderen Seite geschuldet. Aus dieser Struktur resultieren für die kleineren Unternehmen Chancen und Risiken:

- ◆ Kleinere Betriebe können sich schneller und flexibler auf neue Kundenwünsche einstellen.
- ◆ Auf der anderen Seite haben sie aber auch eventuell größere Probleme mit dem Fachkräftemangel.
- ◆ Gegebenenfalls fehlen ihnen eher als größeren Unternehmen die finanziellen Ressourcen zur Durchführung nötiger Investitionen zur Nutzung von Produktivitätspotenzialen bzw. zur Einführung von Innovationen.

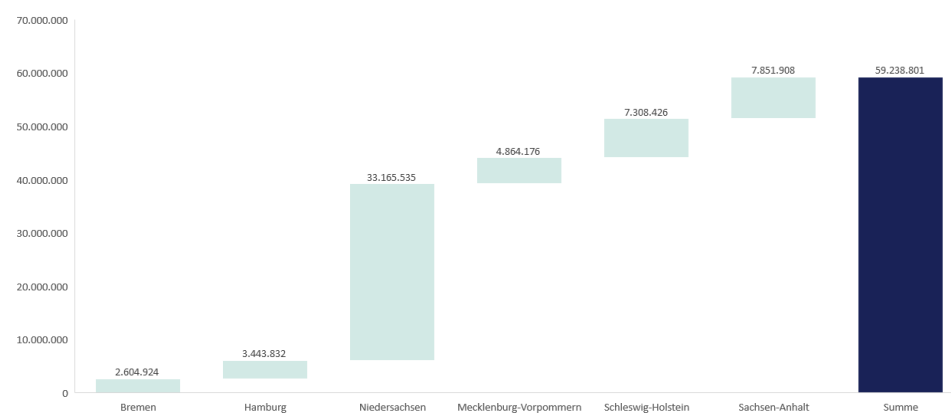
Auch wenn die kleineren Unternehmen vor diesem Hintergrund stärker vom Konsolidierungsdruck betroffen sein werden, gehen wir aber mittelfristig von keiner signifikanten Änderung der Betriebsgrößenstruktur aus.

Norddeutschland in der Ernährungsindustrie

Umsatz insgesamt

Die norddeutschen Bundesländer erwirtschafteten 2019 36,0% der Umsätze in der Ernährungsindustrie

Umsätze der Ernährungsindustrie in den Ländern 2019 in TEUR



Quellen: Statistische Landesämter; Destatis; NORD/LB Sector Strategy

Ernährungsindustrie mit starker Marktposition in vier von sechs Ländern

Die Ernährungsindustrie (incl. Getränkeindustrie) hat in 2019 einen Umsatz von 164,7 Mrd. Euro erzielt. Auf die norddeutschen Länder entfielen hierbei 36,0%. Dies entspricht in etwa dem Durchschnitt von 37,5%, der sich bei einer vollständigen Gleichverteilung der Umsätze über alle 16 Bundesländer ergeben würde. Dies ist in zweierlei Hinsicht ein bemerkenswertes Ergebnis:

- ◆ Im Hinblick auf die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt vereinen die sechs angeführten Bundesländer lediglich 16,8%²⁰ auf

²⁰ Quelle: Destatis, eigene Berechnungen

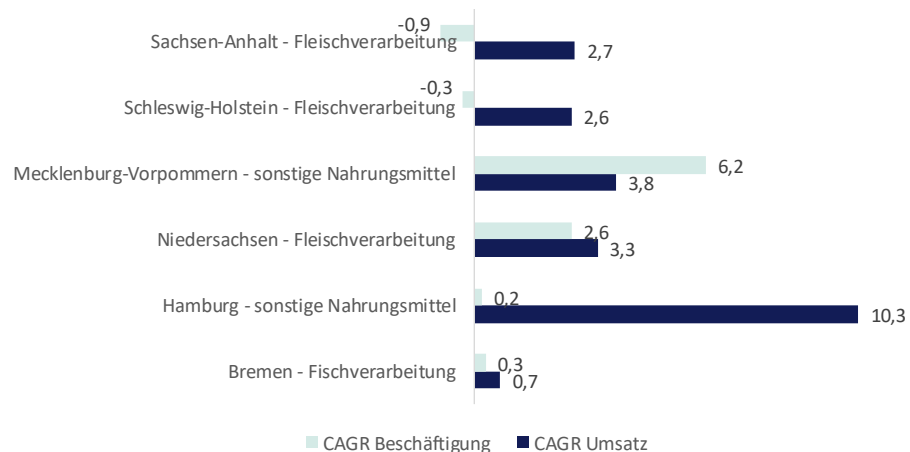
sich. Folglich wird deutlich, dass die norddeutschen Länder eine starke Marktpositionierung innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie haben.

- ◆ In Deutschland entfielen 2019 9,1% der Industrieumsätze auf die Ernährungsindustrie. Mit Ausnahme von Hamburg (4,3%) und Bremen (7,7%) hat die Branche in den Ländern deutlich höhere Anteile. In Niedersachsen sind es 16,4%, in Schleswig-Holstein 18,5%, in Sachsen-Anhalt 22,5% und in Mecklenburg-Vorpommern 32,2%.²¹ Diese Zahlen unterstreichen, dass die Branche in vier der sechs Bundesländer eine hervorgehobene Bedeutung für die Industriestruktur hat.

In absoluten Zahlen ist Niedersachsen, wo 56,0% der norddeutschen Umsätze und 20,1% der deutschen Umsätze in der Ernährungsindustrie erwirtschaftet wurden, das Schwergewicht. Es folgen Sachsen-Anhalt mit 4,8%, Schleswig-Holstein mit einer Quote von 4,4% und Mecklenburg-Vorpommern mit einer von 3,0%. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, da Niedersachsen eine breit aufgestellte Ernährungsindustrie hat, die alle Branchensegmente abdeckt. In Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sieht es ähnlich aus, doch werden nicht alle Segmente abgedeckt. In den beiden Stadtstaaten gibt es ein noch engeres Produktionsportfolio.

Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern heben sich durch ein paralleles Wachstum im größtem Segment ab

Umsatzgrößte Branchensegmente je Bundesland 2019²²



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen unterstreicht mit der Fleischverarbeitung seine Rolle als Schwergewicht im Norden

Trotz der mehr oder weniger breit aufgestellten Ernährungsindustrie in den sechs Ländern, haben alle aber ein umsatzseitig hervorstechendes Branchensegment.²³ In Niedersachsen ist dies die Fleischverarbeitung, auf die alleine 28,4% der deutschen Umsätze in diesem Branchensegment entfallen und die sowohl in Bezug auf die Umsätze als auch in Bezug auf die Beschäftigung stärker gewachsen ist als der bundesdeutsche Durchschnitt.

In Mecklenburg-Vorpommern hat die Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln zwar nur einen Anteil von 3,8% an den deutschen Branchensegmentumsätzen, doch waren die Wachstumsquoten – sowohl beim Umsatz als auch bei der Beschäftigung – außergewöhnlich hoch. Hierzu dürften nicht zuletzt erfolgreiche Unternehmensansiedlungen beigetragen haben.

²¹ Quelle: Destatis, Statistische Ämter der Länder, eigene Berechnungen

²² Die Größe der Kreise repräsentiert den Umsatzanteil des Bundeslandes an jeweiligen deutschen Branchensegmentumsätzen.

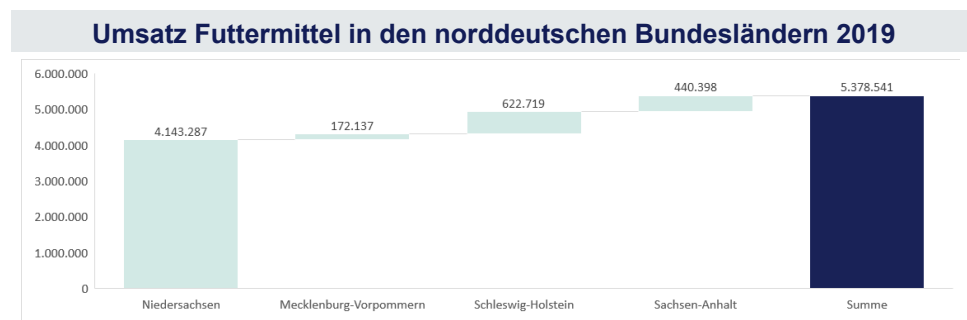
²³ In diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, dass die Zahlen des Statistischen Landesamtes Bremen Lücken enthalten. Dementsprechend sind keine tieferen analytischen Aussagen, wie in anderen Bundesländern, möglich.

In Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt ist die Fleischverarbeitung das größte Segment, auch wenn es im bundesdeutschen Vergleich relativ bescheiden ausfällt. Ähnliches gilt für das Branchensegment Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln in Bremen und Hamburg.

Die absolute Größe der Branchensegmente hat allerdings – wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden – nichts mit der Marktpositionierung der Bundesländer in den jeweiligen Branchensegmenten zu tun.

Futtermittelindustrie

Vier norddeutsche Bundesländer dominieren die Futtermittelindustrie mit einem Umsatzanteil von 73,1%



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen wichtiger Marktakteur in der Futtermittelindustrie

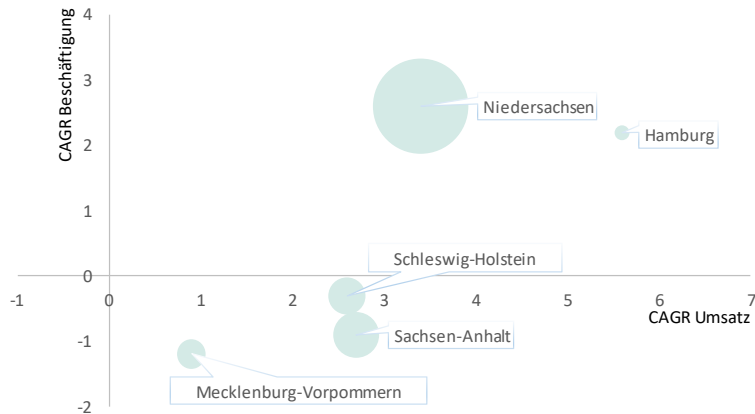
Die Futtermittelindustrie ist ein gutes Beispiel für die soeben getroffene Aussage. Auf Niedersachsen entfallen alleine 56,3% der deutschen Umsätze in diesem Segment. In Schleswig-Holstein beträgt die Quote 8,5%, in Sachsen-Anhalt 6,0% und in Mecklenburg-Vorpommern 2,3%.

Niedersachsen und Sachsen-Anhalt verzeichneten zwischen 2009 und 2019 ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum (D: 3,9%). In Niedersachsen lag es bei 5,6% und in Sachsen-Anhalt bei 9,2%. Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein lagen hingegen mit 2,8% bzw. 3,3% etwas unterhalb des deutschen Durchschnitts. In Bezug auf die Beschäftigung zeigt sich dagegen ein etwas anderes Bild. Niedersachsen und Schleswig-Holstein verzeichneten einen CAGR von jeweils 4,7%, was nahezu dem durchschnittlichen deutschen Zuwachs in Höhe von 4,8% entspricht. Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt verzeichneten hingegen 7,2% und 5,6% überdurchschnittliche Wachstumsraten.

Fleischverarbeitung

Niedersachsen auch in der Fleischverarbeitung mit hoher Marktpräsenz

Fleischverarbeitung in den norddeutschen Bundesländern 2009 - 2019



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Die norddeutschen Länder sind für 42,7% der deutschen Umsätze in diesem Branchensegment verantwortlich

Auch in der Fleischverarbeitung kommt Niedersachsen – wie bereits weiter vorne dargestellt – eine vorherrschende Stellung zu. Sie ist alleine für 28,4% der bundesdeutschen Umsätze in diesem Segment verantwortlich. Gemeinsam kommen die norddeutschen Bundesländer mit Fleischverarbeitung auf eine Quote von 42,7%.

Die Fleischverarbeitung ist auch innerhalb von Niedersachsen mit einem Umsatzanteil von 34,0% ausgesprochen wichtig. Diese Bedeutung dokumentiert sich in überdurchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten. Beim Umsatz betrug die CAGR 3,4% (D: 2,4%) und in der Beschäftigung 2,6% (D: 1,4%).

Ähnliche durchschnittliche Wachstumsraten hat die Branche nur in Hamburg mit einer CAGR von 5,6% im Umsatz und 2,2% in der Beschäftigung. Allerdings ist die Fleischverarbeitung bezogen auf Deutschland umsatzseitig relativ klein. Der Umsatzanteil an der Ernährungsindustrie in Hamburg beträgt 8,2% und in Deutschland 0,7%.

In Schleswig-Holstein, wo die Fleischverarbeitung mit 23,4% ein wichtiger Faktor für die Ernährungsindustrie ist (Anteil in D: 4,3%), liegt die Wachstumsrate im Umsatz mit 2,6% ungefähr auf dem bundesdeutschen Niveau von 2,4%. Bei der Beschäftigung kann man dagegen mit -0,3% (D: 1,4%) bestenfalls von einem Seitwärtsschritt sprechen. Insoweit ist die Branche hier kein wesentlicher Wachstumstreiber. Diese Aussage gilt auch für Sachsen-Anhalt, wo auf das Segment 33,9% (D: 6,7%) entfallen.

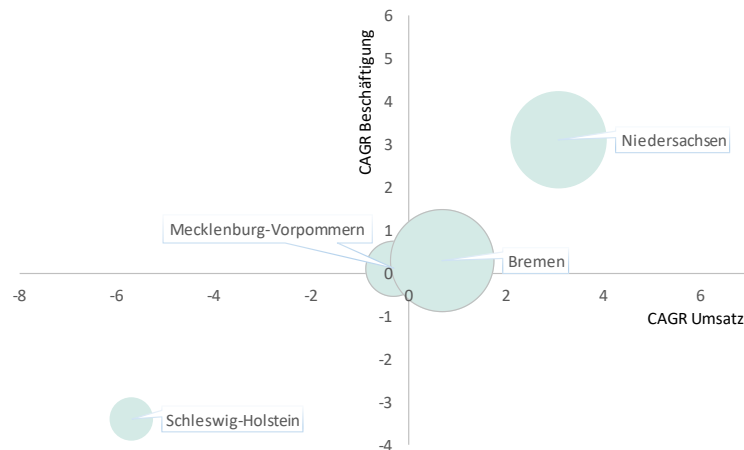
Mecklenburg-Vorpommern mit einem Umsatzanteil von 21,4% im Land und 2,6% in Deutschland weist die Besonderheit auf, dass die Umsätze mit durchschnittlich 0,9% nur moderat gestiegen sind, wohingegen die Beschäftigung mit durchschnittlich -1,2% rückläufig war.

Insgesamt ist auffällig, dass die Branche nur in Niedersachsen und Hamburg einen Beschäftigungsaufbau vollzog. In den restlichen drei Bundesländern ist dies dagegen trotz eines mehr oder minder ausgeprägten Umsatzzuwachses nicht der Fall. Die Gründe hierfür können hierfür verschiedener Natur sein, wie z.B. die Erhöhung der Produktivität durch Automatisierung, der Ausgleich von Spitzenbelastungen durch Leiharbeit oder den Aspekt, dass Umsatzsteigerungen lediglich auf Preissteigerungen basieren.

Fischverarbeitung

Die vier norddeutschen Bundesländer vereinigen 98,4% der deutschen Umsätze auf sich

Fischverarbeitung in den norddeutschen Bundesländern 2009 - 2016



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Branche auf deutlichen Konsolidierungskurs

Die Fischverarbeitung ist insgesamt mit einem Umsatzanteil von 1,6% an den Umsätzen der deutschen Ernährungsindustrie klein, wenig dynamisch und kaum überraschend vor allem in den Küstenländern beheimatet.

In diesem Branchensegment ist Bremen beherrschend, dass 41,9% der bundesdeutschen Umsätze des Jahres 2019 erwirtschaftet hat. Innerhalb des Landes zeichnet die Branche für 36,1% der Umsätze der Ernährungsindustrie verantwortlich. Sowohl bei den Umsätzen als auch bei den Beschäftigten verzeichnet das Bundesland allerdings nur geringe durchschnittliche Zuwächse.

Ähnlich sieht es in Mecklenburg-Vorpommern aus. Hier zeigt sich diese Branche stabil, aber ohne signifikante durchschnittliche jährliche Zuwächse bei Umsatz und Beschäftigung. Gleichwohl hat die Fischverarbeitung 2019 noch einen Umsatzanteil von 12,6% in Deutschland. Auch innerhalb des Bundeslandes ist die Branche mit einer Quote von 6,5% von vergleichsweise hoher Bedeutung.

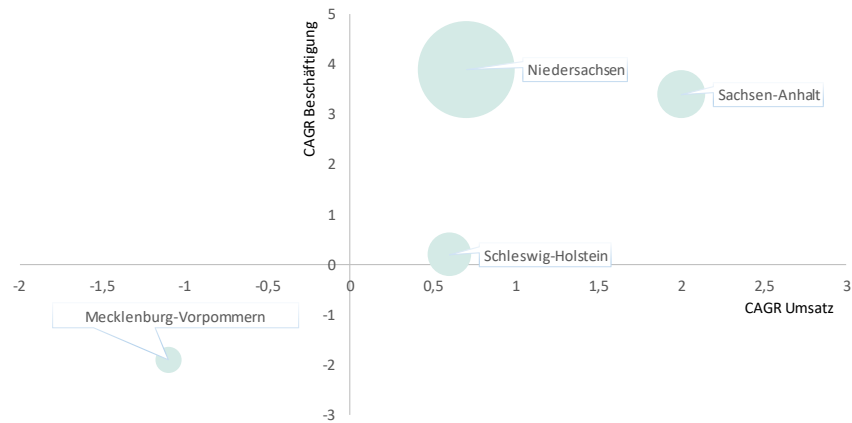
In Schleswig-Holstein kann dagegen von einem Schrumpfungsprozess der Branche gesprochen werden. Der Umsatz weist eine CAGR von -5,7% und die Beschäftigung von -3,4% auf.

In Niedersachsen zeigt sich dagegen ein anderes Bild. Hier sind die Umsätze und die Beschäftigung im Durchschnitt um 3,1% p.a. gestiegen, so dass das Bundesland seinen Marktanteil in der Fischverarbeitung ausbauen konnte.

Obst- und Gemüseverarbeitung

Obst- & Gemüseverarbeitung in den norddeutschen Ländern 2009 - 2019

Die norddeutschen Länder haben einen Umsatzanteil von 28,8% in der Obst- und Gemüseverarbeitung



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Obst- und Gemüse zeigen sich im Norden – mit zwei Ausnahmen – wenig dynamisch

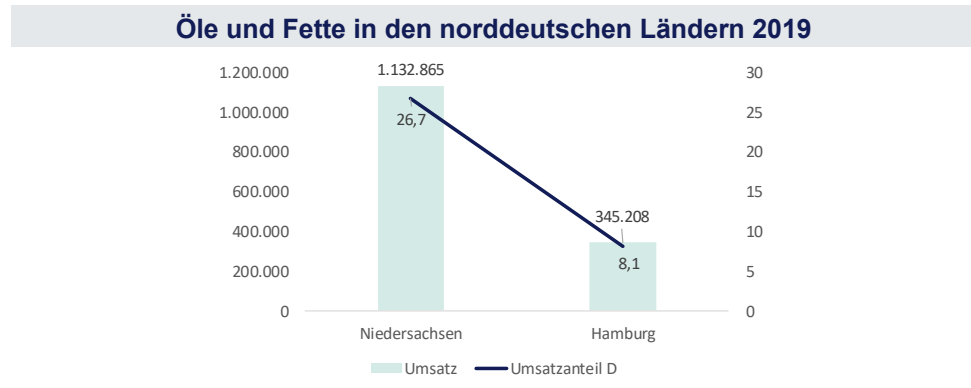
Die Obst- und Gemüseverarbeitung spielt in den hier betrachteten norddeutschen Ländern – mit den Ausnahmen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt – nur eine untergeordnete Rolle. Dies zeigt sich daran, dass diese Branche in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt nicht den durchschnittlichen Umsatzanteil der Branche von 7,3% an der Ernährungsindustrie erreicht. Selbst Niedersachsen liegt mit 6,0% noch darunter.

Außerdem ist festzuhalten, dass die Branche in Mecklenburg-Vorpommern im Gegensatz zum Bundestrend sogar schrumpft und sich in Schleswig-Holstein konstant zeigt und dementsprechend kein wahrnehmbares Wachstum.

Im Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zeigt sich dagegen ein Plus. Der Umsatz wuchs in Niedersachsen mit einer CAGR von 0,7%, was aber deutlich unterhalb des deutschen Wertes von 2,3% liegt. Bei der Beschäftigung zeigt sich dagegen mit einem durchschnittlichen Plus von 3,9% (D: 4,2%) eine nahezu identische Zahl. Freilich ist zu beachten, dass Niedersachsen einen Umsatzanteil von 18,9% an den Umsätzen der deutschen Obst- und Gemüseverarbeitung hat. Dies spricht dafür, dass die Verbraucherpreise für Obst und Gemüse partiell niedrig waren. In Sachsen-Anhalt zeigte die Branche dagegen mit einer CAGR beim Umsatz von 2,0% und bei der Beschäftigung von 3,4% bessere Wachstumswerte. Insoweit kann die Obst- und Gemüseverarbeitung in diesem Bundesland durchaus als ein Wachstumstreiber angesehen werden. Relativiert wird dies freilich durch den vergleichsweise geringen Marktanteil. So kommt die Obst- und Gemüseverarbeitung lediglich auf einen Umsatzanteil von 6,2% an Sachsens-Anhalts Ernährungsindustrie (Deutschlandanteil: 4,7%).

Pflanzliche und tierische Öle und Fette

**Hamburg und
Niedersachsen vereinen
34,9% der deutschen
Branchenumsätze auf sich**



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

**Niedersachsen wächst
entgegen dem
allgemeinen Trend in der
Branche**

Die Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten ist in der Summe ebenfalls ein kleines Branchensegment, das lediglich für 2,6% der Umsätze in der Ernährungsindustrie verantwortlich ist. Darüber hinaus ist die Branche in einer Konsolidierung, da sich sowohl die Umsätze als auch die Beschäftigung in Deutschland rückläufig entwickeln.

Dies gilt allerdings nicht für Niedersachsen, das einen Marktanteil von 26,7% am deutschen Markt hat. Niedersachsen hat eine CAGR beim Umsatz von 1,3% und bei der Beschäftigung von 1,9%. Bei der Interpretation ist freilich zu beachten, dass die Branche für Niedersachsen eine vergleichsweise bescheidene Bedeutung hat. Sie macht nur 3,4% der Umsätze der niedersächsischen Ernährungsindustrie aus.

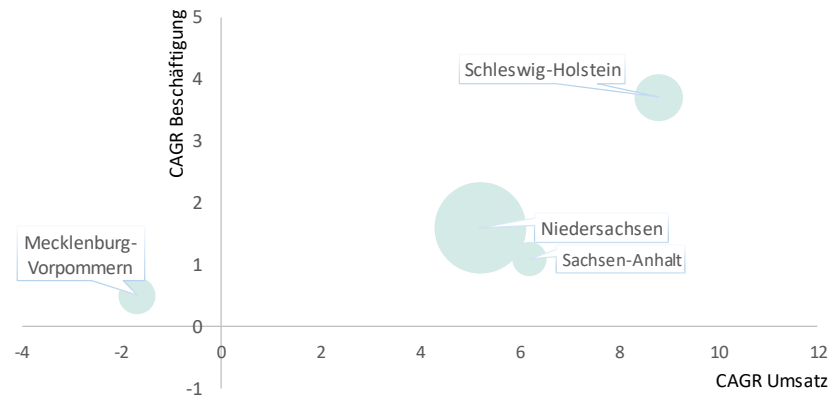
Hamburg hat dagegen im gleichen Zeitraum durchschnittlich 9,4% p.a. bei den Umsätzen verloren und damit deutlich mehr als der bundesdeutsche Durchschnitt (-2,2%). Beschäftigungszahlen sind für Hamburg nicht bekannt, doch sollten sich diese rückläufig entwickelt haben.

Die gute Situation der Branche in Niedersachsen dürfte durch die leistungsfähige Landwirtschaft als Zulieferer für Mühlen etc. gestützt werden.

Milchverarbeitung

Die norddeutschen Länder repräsentieren 29,3% Branchenumsätze

Milchverarbeitung in den norddeutschen Ländern 2009 - 2019



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen dominiert im Norden

Die Milch macht es – aber nicht überall. Von den betrachteten sechs Bundesländern sind lediglich vier in der Milchverarbeitung tätig. Alle vier haben gute Voraussetzungen aufgrund ihrer jeweils leistungsfähigen Landwirtschaft.

Insgesamt gesehen hat diese Branche eine relativ hohe Bedeutung mit einem Anteil von 17,1% an den Umsätzen der bundesdeutschen Ernährungsindustrie. Darüber hinaus hat sie sich zwischen 2009 und 2019 mit einer CAGR von 3,4% beim Umsatz als wachstumsträchtig dargestellt. Auch die Beschäftigten haben sich mit durchschnittlich 1,8% p.a. positiv entwickelt.

Von dieser positiven Entwicklung hat sich nur Mecklenburg-Vorpommern abgekoppelt. Die Umsätze sanken um durchschnittlich 1,7% p.a., wohingegen die Beschäftigung noch leicht zulegte (CAGR 0,5%). Dementsprechend ging auch die Bedeutung für die Ernährungsindustrie des Landes von 25,2% in 2009 auf 18,8% in 2018 zurück.

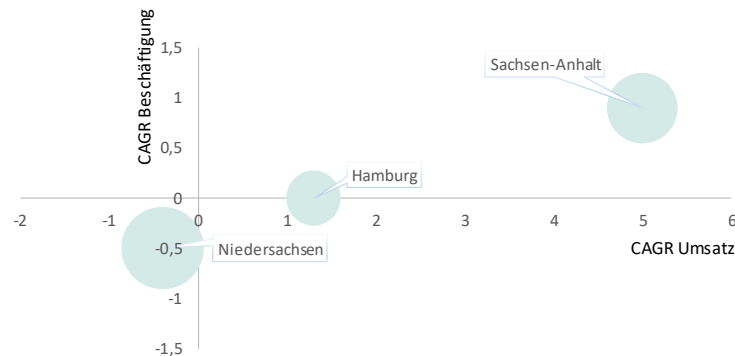
Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein haben sich dagegen positiv entwickelt. Die Umsätze stiegen um durchschnittlich 8,8% (Schleswig-Holstein), 6,2% (Sachsen-Anhalt) bzw. 5,2% (Niedersachsen). Auch bei den Beschäftigten zeigte sich ein gutes Wachstum mit 3,7% p.a. (Schleswig-Holstein), 1,6% (Niedersachsen) und 1,1% (Sachsen-Anhalt).

Auffällig ist zudem, dass die Branchen in allen vier Bundesländern einen nicht unerheblichen Anteil an den Umsätzen der Ernährungsindustrie haben. In Niedersachsen entfallen 15,7% der Ernährungsindustrieumsätze auf diese Branche, in Mecklenburg-Vorpommern sind es 18,8%, in Schleswig-Holstein 19,1% und in Sachsen-Anhalt immerhin noch 9,8%. Dabei ist zu beachten, dass Sachsen-Anhalt das stärkste Umsatzwachstum aufweist.

Stärke und Stärkerzeugnisse

40,7% der Umsätze entfallen auf den Norden

Stärke und Stärkerzeugnisse in den norddeutschen Ländern 2009 - 2019



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen verliert schleichend Marktanteile und Sachsen-Anhalt gewinnt hinzu

Die Herstellung von Stärke und Stärkerzeugnisse ist ein kleines Branchensegment. Gerade einmal 3,3% der Umsätze werden von Unternehmen in dieser Branche erwirtschaftet. Auf der anderen Seite ist der Markt für Stärke und Stärkerzeugnisse aber auch sehr stabil. Die Umsätze sind mit einer CAGR von 2,2% gestiegen und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 0,6%.

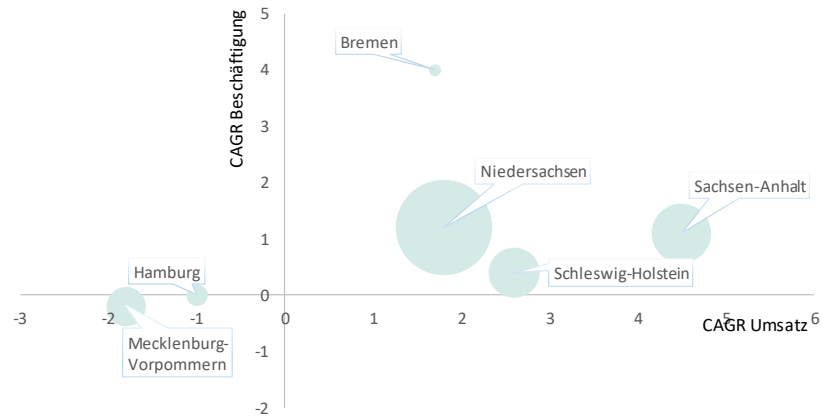
Im Norden kommt vor allem Niedersachsen eine hervorgehobene Marktstellung zu, da 16,1% der Umsätze aus diesem Bundesland stammen. Daneben ist Sachsen-Anhalt mit einem Anteil von 11,5% noch nennenswert. Auf Hamburg entfallen noch 6,9%. Für Niedersachsen selber ist diese Branche aber eher von geringer Bedeutung, da die Branche lediglich für 2,6% der Umsätze der Ernährungsindustrie verantwortlich ist. In Sachsen-Anhalt und Hamburg sieht es anders aus. In Hamburg hat die Branche einen Umsatzanteil von 10,9% und in Sachsen-Anhalt von 7,9%, der dort noch durch ein starkes Wachstum unterstützt wird.

Die Entwicklung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oszilliert dagegen um die Nulllinie. In diesem Kontext ist aber bezüglich Hamburg festzuhalten, dass die Agentur für Arbeit keine Zahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten veröffentlicht hat und die Zahlen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein praktisch konstant sind.

Back- und Teigwaren

**Der Norden erwirtschaftet
27,6% der Umsätze**

Back- und Teigwaren in den norddeutschen Ländern 2009 - 2016



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

**Keine einheitliche
Entwicklung der Branche
im Norden**

Mit Back- und Teigwaren wurden in Deutschland 2019 10,7% der Umsätze in der Ernährungsindustrie erwirtschaftet. Die Branche zeichnet sich hierbei durch ein solides Umsatzwachstum (CAGR 2,1%) und einen moderaten Beschäftigungsaufbau (CAGR 0,4%) aus. Diese Zahlen sprechen dafür, dass die Produktion von Back- und Teigwaren kapitalintensiv ist und vorhandene Produktivitätspotenziale genutzt werden.

In Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich bezüglich dieser Branche ein anderer Trend. Bei den Umsätzen und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist eine rückläufige Tendenz zu erkennen. In Hamburg ist für diese Branche, die auch keine große Bedeutung für die Ernährungsindustrie des Stadtstaates hat, ein ähnlicher Konsolidierungskurs zu erkennen.

In den übrigen norddeutschen Ländern zeigt sich dagegen ein Aufwärtstrend im Umsatz. Dieser ist besonders ausgeprägt in Sachsen-Anhalt (CAGR 4,5%) und Schleswig-Holstein (CAGR 2,6%). Niedersachsen und Bremen weisen mit 1,8% und 1,7% etwas niedrigere Werte auf. Allerdings ist in Bezug auf Bremen anzumerken, dass die Branche dort einen minimalen Anteil an der Ernährungswirtschaft hat.

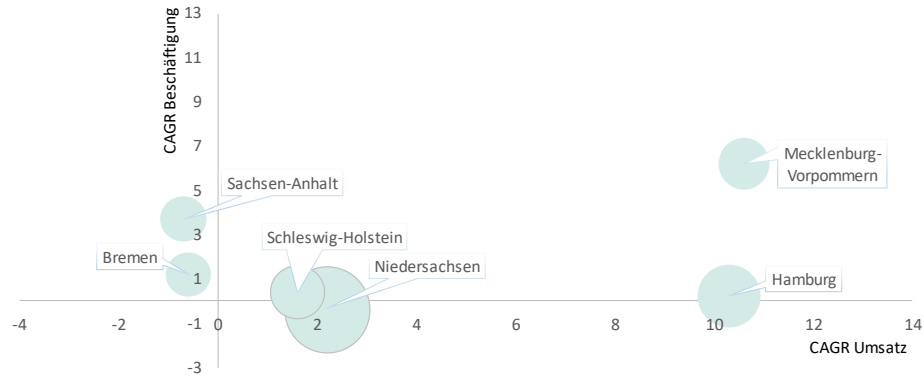
Im Hinblick auf die Beschäftigung wiesen nur Niedersachsen (CAGR 1,2%), Sachsen-Anhalt (CAGR 1,1%) und Bremen (CAGR 4,0%) eine nennenswert positive Entwicklung auf. In den drei anderen Ländern oszilliert die Beschäftigungsentwicklung um die Nulllinie.

Insgesamt gesehen sind die norddeutschen Länder in dieser Branche gut positioniert. Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt weisen sogar im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt überdurchschnittliche Wachstumszahlen beim Umsatz aus und bauen damit ihren Marktanteil in der Branche aus.

Sonstige Nahrungsmittel

31,9% der Umsätze macht der Norden

Sonstige Nahrungsmittel in den norddeutschen Ländern 2009 - 2019



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Mecklenburg-Vorpommern im Wachstumsrausch

Die Sonstigen Nahrungsmittel sind mit einem Marktanteil von 17,8% an der Ernährungsindustrie und einem durchschnittlichen Umsatzwachstum von 1,8% und einem durchschnittlichen Beschäftigungswachstum von ebenfalls 1,8% einer der dynamischsten Zweige der Ernährungsindustrie.

Dies zeigt sich insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern, das aufgrund von Erweiterungsinvestitionen und Neuansiedlungen sehr hohe Wachstumsquoten aufweist. Dementsprechend ist der Umsatzanteil dieser Branche an der Ernährungsindustrie des Landes von 9,8% in 2009 auf 23,1% in 2019 gestiegen.

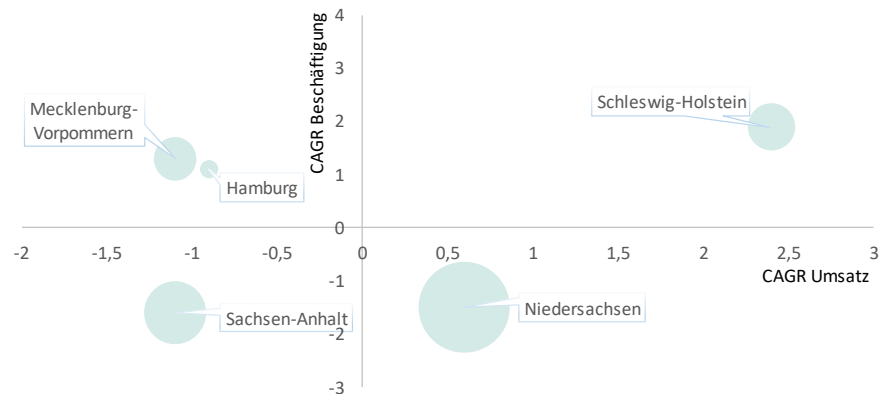
Hamburg hat ebenfalls hohe durchschnittliche Zuwächse im Umsatz, nutzt aber offensichtlich auch Investitionen zur Generierung von Produktivitätspotenzialen, so dass die Beschäftigung lediglich stabil blieb. Niedersachsen hat mit einem CAGR von 2,2% ein leicht überdurchschnittliches Umsatzwachstum, das aber mit einer leicht rückläufigen Beschäftigung (-0,4%) einherging. In Schleswig-Holstein zeigt sich dagegen ein etwas anderes Bild. Ein etwas unterdurchschnittliches Umsatzwachstum (CAGR 1,6%) hat lediglich einen moderaten durchschnittlichen Beschäftigungszuwachs (CAGR 0,4%) zur Folge gehabt. Bremen und Sachsen-Anhalt wiesen dagegen nahezu ein Nullwachstum bei Umsatz aufbauten aber Beschäftigung auf, was dem allgemeinen Trend widerspricht.

In der Summe ist damit diese Branche auch in den meisten norddeutschen Ländern ein Wachstumstreiber und eine wichtige Komponente für die Beschäftigung in der Ernährungsindustrie.

Getränke

Nur 16,1% der deutschen Umsätze kommen von norddeutschen Unternehmen

Getränke in den norddeutschen Ländern 2009 - 2019



Quellen: Statistische Landesämter; NORD/LB Sector Strategy

Getränkeindustrie konsolidiert sich mit der Ausnahme Schleswig-Holstein

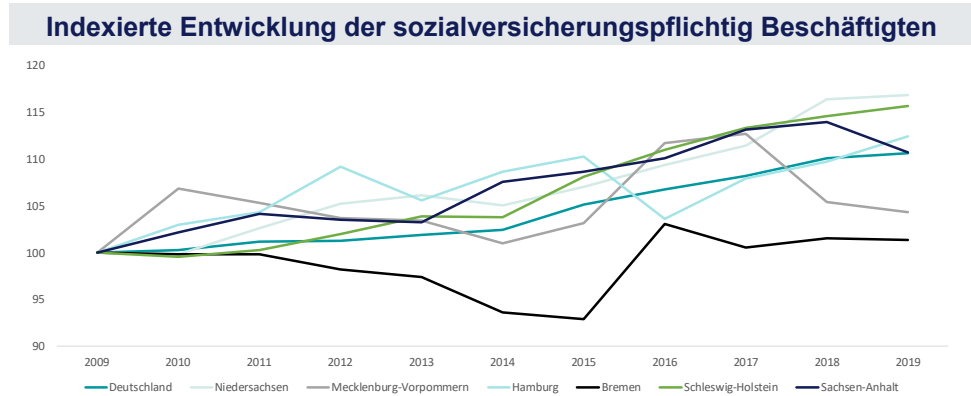
Die Getränkeindustrie hat bundesweit einen Anteil von 12,3% an den Umsätzen der Ernährungsindustrie. Sie ist zudem eine Branche, die zwischen 2009 und 2019 nur moderate Umsatzzuwächse (CAGR 1,8%) erzielt hat und im Hinblick auf die Beschäftigung stagniert (CAGR 0,0%).

Die fünf norddeutschen Bundesländer spielen in diesem Markt nur eine untergeordnete Rolle. Dies kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass der Marktanteil der Getränke an den Umsätzen der Ernährungsindustrie in den jeweiligen Ländern mit Werten zwischen 1,9% und 7,4% deutlich unterhalb der angeführten 12,3% liegt. Eine Ausnahme bildet dabei lediglich Sachsen-Anhalt. Hier hat die Getränkeindustrie von 9,8% an den Umsätzen der sachsen-anhaltinischen Ernährungsindustrie. Außerdem zeigt die obige Abbildung, dass sich die Branche – mit Ausnahme von Schleswig-Holstein – in einer Konsolidierungsphase befindet. Dies gilt sowohl in Bezug auf die Umsätze als auch in Bezug auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

In Schleswig-Holstein sind dagegen die Umsätze (CAGR 2,4%) und die Beschäftigung (CAGR 1,9%) gewachsen, so dass sich die Branche besser entwickelt hat als in Deutschland insgesamt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Entwicklung der Beschäftigung in den Ländern volatiler als in Deutschland insgesamt



Quellen: Bundesagentur für Arbeit; NORD/LB Sector & Regional Research

Positive Entwicklung bei den Beschäftigten in den norddeutschen Flächenländern

Im Gegensatz zu Deutschland, das einen moderaten, aber weitgehend kontinuierlichen Beschäftigungsaufbau vollzogen hat, stellt sich die Entwicklung in den norddeutschen Ländern etwas volatiler dar:

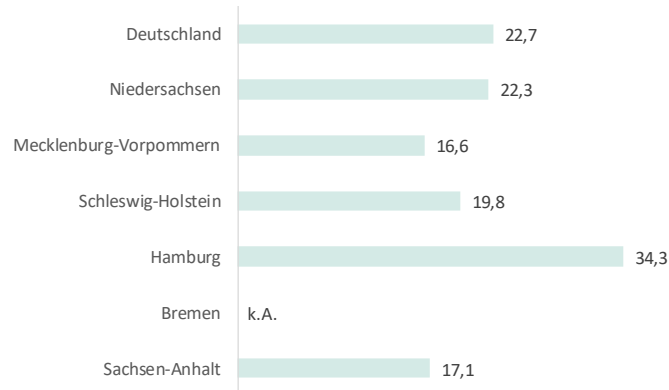
- ◆ Bremen hat zwischen 2009 und 2015 in der Ernährungsindustrie Beschäftigung abgebaut. Seit 2016 hat sich dies geändert, wobei die Beschäftigung aber nur wenig, aber konstant über dem Ausgangsniveau liegt.
- ◆ Niedersachsen hat in 2014 einen Rückgang in der Beschäftigung gehabt, ist aber anschließend wieder auf einen kontinuierlichen Wachstumspfad eingeschwenkt.
- ◆ Schleswig-Holstein hat sich bis 2015 moderat entwickelt und danach einen Wachstumsschub erhalten, der bis 2019 anhielt.
- ◆ Sachsen-Anhalt hatte in 2013 und 2019 kleine Wachstumsdellen. Davor hat das Land aber jeweils kontinuierlich Beschäftigung aufgebaut.
- ◆ In Mecklenburg-Vorpommern wechseln im Zeitablauf immer wieder Phasen eines kontinuierlichen Wachstums mit Phasen eines Rückgangs bzw. einer Konsolidierung wie in den Jahren 2018 und 2019 ab. Insgesamt gesehen ist die Branche aber ein stabiles Element für die industrielle Beschäftigung im Land.
- ◆ Ähnliches gilt im Wesentlichen auch für Hamburg.

In der Summe kann damit festgehalten werden, dass die Ernährungsindustrie im Norden positive Beschäftigungseffekte hat.

Exportquote Nahrungs- und Futtermittel²⁴

Hamburg weist die größte Exportquote auf

Exportquote der Nahrungs- und Futtermittel nach Ländern 2019



Quellen: Destatis; Statistische Ämter der Länder; NORD/LB Sector Strategy

Hamburg hat vor allem exportstarke Branchen

Hamburg weist eine überdurchschnittliche Exportquote auf, die im Wesentlichen auf die Struktur der Ernährungsindustrie des Landes zurückzuführen ist. Hamburg hat Schwerpunkte bei „Fette und Öle“, bei „Stärke und Stärkeerzeugnisse“ und bei „Sonstige Nahrungsmittel“. Diese drei Branchen haben auch im Bundesdurchschnitt – wie weiter vorne vorgestellt – Exportquoten von 29,0% und mehr. Insoweit ist die Exportquote gut nachvollziehbar.

Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern haben beim Export Luft nach oben

Niedersachsen und Schleswig-Holstein liegen mit ihren Exportquoten auf dem bundesdeutschen Niveau bzw. leicht darunter. Angesichts der Struktur der Ernährungsindustrie in beiden Ländern ist dies nicht überraschend. Beide sind recht breit aufgestellt, so dass sie weitgehend von den Exporttrends der Branche profitieren.

Dagegen überrascht die vergleichsweise niedrige Exportquote von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Auch bei diesen beiden Ländern liegt eine recht breite Abdeckung der Marktsegmente vor, so dass sie durchaus stärker vom Auslandsgeschäft profitieren könnten. Aus unserer Sicht besteht hier noch Luft nach oben.

²⁴ Für Bremen wird kein Auslandsumsatz veröffentlicht. Eine Gesamtbetrachtung inklusive der Getränkeindustrie ist ebenfalls wegen fehlender Daten nicht möglich.

Fazit: Die Ernährungsindustrie in Norddeutschland – Gut positioniert mit Ausbaupotenzial

Norddeutschland in der Ernährungsindustrie: Gut positioniert und gewappnet für die Zukunft

Die Ernährungsindustrie ist eine der zentralen Branchen in Deutschland. Dies gilt erst recht, wenn man noch die Schnittstellen zur Landwirtschaft, der Verpackungsindustrie und dem Handel berücksichtigt. Insoweit kommt ihr eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Diese wird noch durch die vergleichsweise geringe konjunkturelle Abhängigkeit der Ernährungsindustrie gestützt.

Aus unternehmerischer Sicht sind mit der Branche aber auch einige Herausforderungen verbunden, bei deren Lösung durchaus eine enge Verzahnung zwischen Wissenschaft, Politik und Industrie angebracht wäre. Konkret handelt es sich um:

- ◆ Die Bewältigung des vorhandenen Fachkräftemangels, wofür z.B. die Food Academy in Mecklenburg-Vorpommern ein Beispiel sein könnte.
- ◆ Die Durchführung von Produkt- und Prozessinnovationen, um den sich ausdifferenzierenden Verbraucherverhalten gerecht zu werden und um Produktivitätspotenziale zu heben. Hier könnte eine engere Verzahnung zwischen Wissenschaft und Industrie hilfreich sein.
- ◆ Die zunehmende Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit.
- ◆ Die Erschließung neuer Märkte, um den Begrenzungen des heimischen Marktes zu entfliehen.

Innerhalb der Ernährungsindustrie kommt den sechs norddeutschen Bundesländern allgemein und in Bezug auf die Bewältigung der Herausforderungen durchaus eine wesentliche Bedeutung zu. Dies gilt vor allem für die vier Flächenländer (Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein), die über eine leistungsfähige Landwirtschaft verfügen und damit über ein wesentliches Element in der Wertschöpfungskette der Ernährungsindustrie.

Dies zeigt sich insbesondere in Niedersachsen, das in nahezu allen Branchensegmenten der Ernährungsindustrie einen bemerkenswerten Marktanteil aufweist. Dieser fällt auf breiter Front in Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern geringer aus, doch sind auch diese drei Länder in ihren jeweiligen Branchensegmenten in aller Regel gut positioniert. Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich dabei z.B. im Segment „Sonstige Nahrungsmittel“ ausgesprochen wachstumsstark. Letzteres verdeutlicht, dass die norddeutschen Länder durchaus über spezifische komparative Vorteile verfügen.

Lediglich die beiden Stadtstaaten fallen etwas zurück, was aber aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur und der begrenzten Flächen nicht wirklich überrascht. So müsste normalerweise die Entwicklung der Ernährungsindustrie in Hamburg im Kontext mit Teilen der Flächenländer betrachtet werden, da über die Metropolregion Hamburg sehr enge Wechselwirkungen bestehen. Ähnliches gilt für Bremen und seinem niedersächsischen Umland. Eine alleinige Betrachtung der beiden Stadtstaaten macht daher nur bedingt Sinn.

Angesichts der Struktur, der Entwicklung und der Marktposition der sechs norddeutschen Bundesländer dürften diese auch gut für zukünftige Herausforderungen gewappnet sein. Dies gilt insbesondere dann, wenn die norddeutschen Länder stärker zusammenarbeiten (z.B. in der Forschung, in der grundlegenden Infrastruktur etc.) und so ihre Erfolgspotenziale vollständig ausschöpfen.

Struktur der Ernährungsindustrie nach WZ 2008

- 10.1 Schlachten und Fleischverarbeitung**
- 10.11 Schlachten (ohne Schlachten von Geflügel)
- 10.12 Schlachten von Geflügel
- 10.13 Fleischverarbeitung
- 10.2 Fischverarbeitung**
- 10.20 Fischverarbeitung
- 10.3 Obst- und Gemüseverarbeitung**
- 10.31 Kartoffelverarbeitung
- 10.32 Herstellung von Frucht- und Gemüsesäften
- 10.39 Sonstige Verarbeitung von Obst und Gemüse
- 10.4 Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten**
- 10.41 Herstellung von Ölen und Fetten (ohne Margarine u.ä. Nahrungsfette)
- 10.42 Herstellung von Margarine u. ä. Nahrungsfetten
- 10.5 Milchverarbeitung**
- 10.51 Milchverarbeitung (ohne Herstellung von Speiseeis)
- 10.52 Herstellung von Speiseeis
- 10.6 Mahl- und Schälmaschinen, Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen**
- 10.61 Mahl- und Schälmaschinen
- 10.62 Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen
- 10.7 Herstellung von Back- und Teigwaren**
- 10.71 Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)
- 10.72 Herstellung von Dauerbackwaren
- 10.73 Herstellung von Teigwaren
- 10.8 Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln**
- 10.81 Herstellung von Zucker
- 10.82 Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)
- 10.83 Verarbeitung von Kaffee und Tee, Herstellung von Kaffee-Ersatz
- 10.84 Herstellung von Würzmitteln und Soßen
- 10.85 Herstellung von Fertiggerichten
- 10.86 Herstellung von homogenisierten und diätetischen Nahrungsmitteln
- 10.89 Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln a. n. g.
- 10.9 Herstellung von Futtermitteln**
- 10.91 Herstellung von Futtermitteln für Nutztiere
- 10.92 Herstellung von Futtermitteln für sonstige Tiere
- 11 Getränkeherstellung**
- 11.01 Herstellung von Spirituosen
- 11.02 Herstellung von Traubenwein
- 11.03 Herstellung von Apfelwein und anderen Fruchtweinen
- 11.04 Herstellung von Wermutwein und sonstigen aromatisierten Weinen
- 11.05 Herstellung von Bier
- 11.06 Herstellung von Malz
- 11.07 Herstellung von Erfrischungsgetränken; Gewinnung natürlicher Mineralwässer

Ansprechpartner in der NORD/LB

Research

Dr. Martina Noß	+49 (511) 361-8701	Leitung Research / Volkswirtschaft	martina.noss@nordlb.de
-----------------	--------------------	---------------------------------------	--

Sector Strategy

Dr. Eberhard Brezski	+49 (511) 361-2972	Regionalwirtschaft	eberhard.brezski@nordlb.de
Natalja Kenkel	+49 (511) 361-9315	Regionalwirtschaft	natalja.kenkel@nordlb.de

Wichtige rechtliche Rahmenbedingungen

Diese Publikation (nachfolgend als „Information“ bezeichnet) ist von der NORDDEUTSCHEN LANDESBANK GIROZENTRALE („NORD/LB“) erstellt worden. Die für die NORD/LB zuständigen Aufsichtsbehörden sind die Europäische Zentralbank („EZB“), Sonnemannstraße 20, D-60314 Frankfurt am Main, und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“), Graurheindorfer Str. 108, D-53117 Bonn und Marie-Curie-Str. 24-28, D-60439 Frankfurt am Main. Sofern Ihnen diese Information durch Ihre Sparkasse oder Landesbank überreicht worden ist, unterliegt auch diese Sparkasse oder Landesbank der Aufsicht der BaFin und ggf. auch der EZB. Eine Überprüfung oder Billigung dieser Publikation oder der hierin beschriebenen Produkte oder Dienstleistungen durch die zuständige Aufsichtsbehörde ist grundsätzlich nicht erfolgt.

Diese Information richtet sich ausschließlich an Empfänger in Deutschland (nachfolgend als „relevante Personen“ oder „Empfänger“ bezeichnet). Die Inhalte dieser Information werden den Empfängern auf streng vertraulicher Basis gewährt und die Empfänger erklären mit der Entgegennahme dieser Information ihr Einverständnis, diese nicht ohne die vorherige schriftliche Zustimmung der NORD/LB an Dritte weiterzugeben, ganz oder in Teilen zu kopieren oder in andere Sprechern zu übersetzen und/oder zu reproduzieren. Diese Information ist nur an die relevanten Personen gerichtet und andere Personen als die relevanten Personen dürfen nicht auf die Angaben in dieser Information vertrauen. Insbesondere darf weder diese Information noch eine Kopie hiervon nach Japan, Kanada oder in die Vereinigten Staaten von Amerika oder in ihre Territorien oder Besitztümer gebracht oder übertragen oder an Mitarbeiter oder an verbundene Gesellschaften in diesen Rechtsordnungen ansässiger Empfänger verteilt werden.

Bei dieser Information handelt es sich nicht um eine Anlageempfehlung, sondern um eine lediglich Ihrer allgemeinen Information dienende Werbemitteilung. Aus diesem Grund ist diese Information nicht unter Berücksichtigung aller besonderen gesetzlichen Anforderungen an die Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen erstellt worden. Ebenso wenig unterliegt diese Information dem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung, wie dies für Anlageempfehlungen gilt.

Die hierin enthaltenen Informationen wurden ausschließlich zu Informationszwecken erstellt und werden ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt. Es ist nicht beabsichtigt, dass diese Information einen Anreiz für Investitionstätigkeiten darstellt. Sie wird für die persönliche Information des Empfängers mit dem ausdrücklichen, durch den Empfänger anerkannten Verständnis bereitgestellt, dass sie kein direktes oder indirektes Angebot, keine Empfehlung, keine Aufforderung zum Kauf, Halten oder Verkauf sowie keine Aufforderung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten und keine Maßnahme, durch die Finanzinstrumente angeboten oder verkauft werden könnten, darstellt.

Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen sind Quellen entnommen, die von der NORD/LB für zuverlässig erachtet wurden. Da insoweit allerdings keine neutrale Überprüfung dieser Quellen vorgenommen wird, kann die NORD/LB keine Gewähr oder Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen übernehmen. Die aufgrund dieser Quellen in der vorstehenden Information geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile dar. Veränderungen der Prämissen können einen erheblichen Einfluss auf die dargestellten Entwicklungen haben. Weder die NORD/LB, noch ihre Organe oder Mitarbeiter können für die Richtigkeit, Angemessenheit und Vollständigkeit der Informationen oder für einen Renditeverlust, indirekte Schäden, Folge- oder sonstige Schäden, die Personen entstehen, die auf die Informationen, Aussagen oder Meinungen in dieser Information vertrauen (unabhängig davon, ob diese Verluste durch Fahrlässigkeit dieser Personen oder auf andere Weise entstanden sind), die Gewähr, Verantwortung oder Haftung übernehmen.

Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen. Währungskurse, Kursschwankungen der Finanzinstrumente und ähnliche Faktoren können den Wert, Preis und die Rendite der in dieser Information in Bezug genommenen Finanzinstrumente oder darauf bezogener Instrumente negativ beeinflussen. Die Bewertung aufgrund der historischen Wertentwicklung eines Wertpapiers oder Finanzinstruments lässt sich nicht zwingend auf dessen zukünftige Entwicklung übertragen.

Diese Information stellt keine Anlage-, Rechts-, Bilanzierungs- oder Steuerberatung sowie keine Zusicherung dar, dass ein Investment oder eine Strategie für die individuellen Verhältnisse des Empfängers geeignet oder angemessen ist, und kein Teil dieser Information stellt eine persönliche Empfehlung an einen Empfänger der Information dar. Auf die in dieser Information Bezug genommenen Wertpapiere oder sonstigen Finanzinstrumente sind möglicherweise nicht für die persönlichen Anlagestrategien und -ziele, die finanzielle Situation oder individuellen Bedürfnisse des Empfängers geeignet.

Ebenso wenig handelt es sich bei dieser Information im Ganzen oder in Teilen um einen Verkaufs- oder anderweitigen Prospekt. Dementsprechend stellen die in dieser Information enthaltenen Informationen lediglich eine Übersicht dar und dienen nicht als Grundlage einer möglichen Kauf- oder Verkaufsentscheidung eines Investors. Eine vollständige Beschreibung der Einzelheiten von Finanzinstrumenten oder Geschäften, die im Zusammenhang mit dem Gegenstand dieser Information stehen könnten, ist der jeweiligen (Finanzierungs-) Dokumentation zu entnehmen. Soweit es sich bei den in dieser Information dargestellten Finanzinstrumenten um prospektpflichtige eigene Emissionen der NORD/LB handelt, sind allein verbindlich die für das konkrete Finanzinstrument geltenden Anleihebedingungen sowie der jeweilig veröffentlichte Prospekt und das jeweilige Registrierungsformular der NORD/LB, die insgesamt unter www.nordlb.de heruntergeladen werden können und die bei der NORD/LB, Georgsplatz 1, 30159 Hannover kostenlos erhältlich sind. Eine eventuelle Anlageentscheidung sollte in jedem Fall nur auf Grundlage dieser (Finanzierungs-) Dokumentation getroffen werden. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung. Jeder Empfänger sollte, bevor er eine Anlageentscheidung trifft, im Hinblick auf die Angemessenheit von Investitionen in Finanzinstrumente oder Anlagestrategien, die Gegenstand dieser Information sind, sowie für weitere und aktuellere Informationen im Hinblick auf bestimmte Anlagemöglichkeiten sowie für eine individuelle Anlageberatung einen unabhängigen Anlageberater konsultieren.

Jedes in dieser Information in Bezug Genommene Finanzinstrument kann ein hohes Risiko einschließlich des Kapital-, Zins-, Index-, Währungs- und Kreditrisikos, politischer Risiken, Zeitwert-, Rohstoff- und Marktrisiken aufweisen. Die Finanzinstrumente können einen plötzlichen und großen Wertverlust bis hin zum Totalverlust des Investments erfahren. Jede Transaktion sollte nur aufgrund einer eigenen Beurteilung der individuellen finanziellen Situation, der Angemessenheit und der Risiken des Investments erfolgen.

Die NORD/LB und mit ihr verbundene Unternehmen können an Geschäften mit den in dieser Information dargestellten Finanzinstrumenten oder deren Basiswerte für eigene oder fremde Rechnung beteiligt sein, weitere Finanzinstrumente ausgeben, die gleiche oder ähnliche Ausgestaltungsmerkmale wie die der in dieser Information dargestellten Finanzinstrumente haben sowie Absicherungsgeschäfte zur Absicherung von Positionen vornehmen. Diese Maßnahmen können den Preis der in dieser Information dargestellten Finanzinstrumente beeinflussen. Soweit es sich bei den in dieser Information dargestellten Finanzinstrumenten um Derivate handelt, können diese je nach Ausgestaltung zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses einen aus Kundensicht anfänglichen negativen Marktwert beinhalten. Die NORD/LB behält sich weiterhin vor, ihr wirtschaftliches Risiko aus einem mit ihr abgeschlossenen Derivat mittels eines spiegelbildlichen Gegengeschäfts an Dritte in den Markt abzugeben.

Nähere Informationen zu etwaigen Provisionszahlungen, die im Verkaufspreis enthalten sein können, finden Sie in der Broschüre „Kundeninformation zum Wertpapiergeschäft“, die unter www.nordlb.de abrufbar ist.

Die in dieser Information enthaltenen Informationen ersetzen alle vorherigen Versionen einer entsprechenden Information und beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Information. Zukünftige Versionen dieser Information ersetzen die vorliegende Fassung. Eine Verpflichtung der NORD/LB, die Informationen in dieser Information zu aktualisieren und/oder in regelmäßigen Abständen zu überprüfen, besteht nicht. Eine Garantie für die Aktualität und fortgeltende Richtigkeit kann daher nicht gegeben werden. Mit der Verwendung dieser Information erkennt der Empfänger die obigen Bedingungen an.

Die NORD/LB gehört dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe an. Weitere Informationen erhält der Empfänger unter Nr. 28 der Allgemeinen Geschäftsbedingungen der NORD/LB oder unter www.dsgv.de/sicherungssystem.

Redaktionsschluss

18. November 2020